Gymnasium Muttenz

Jahresbericht 2004/05

GYMNASIUM MUTTENZ

Maturabteilung
Diplommittelschule
Fachmaturitätsschule

Jahresbericht 2004 / 2005

Redaktion: Ernst Müller, Reto Boerlin

Gestaltung: Marianne Breu

www.gym-muttenz.ch

Titelblatt: Fotografie von Marianne Breu. Die Fotografie zeigt einen Kleidentwurf aus der geometrischen Grundform des Kreises, geschaffen von Kathi Oehler (2Dc) im berufsspezifischen Vorbereitungskurs «Textil-Design».

Auf den Seiten 31 bis 39:
Zeichnungen aus den Klassen 2AB und 2Wa: Das Thema für die Zeichnungen in Bleistift-Technik lautete: Doppelporträt − Das Selbst und der/die andere.

BERICHT DES REKTORS **4**

KONVENTSBERICHT **8**

KULTUR **10**
Das Freifach Theater spielt «Die Reifeprüfung» 10
Das Chorprojekt 2005 12
Kultur am Gymnasium Muttenz und die neue Kulturkommission 14
Leitsätze zur Schulkultur am Gymnasium Muttenz 15
Meine Maturarbeit 17

ANLÄSSE **20**
Die ETH am Gymnasium Muttenz 20
SUN − «Students' United Nations» 22
Stephan Guttmann, Überlebender von Auschwitz 26
Schule in Bewegung 28
25. Schweizerisches DMS-/FMS-Volleyballturnier in Chur 30

DOPPELPORTRÄT: Bilder und Texte 31

ÜBERBLICK **40**
Chronik der Schulanlässe 40
Berufsorientierende Veranstaltungen 42
Klassenlager vom 21. − 25. Juni 2005 44
Freifachkurse und Immersionsunterricht 47

MATURANDINNEN UND MATURANDEN (DEZEMBER 2004) **48**

DIPLOMANDINNEN UND DIPLOMANDEN (JUNI 2005) **50**

BEHÖRDEN, LEHRPERSONEN **52**
Schulrat 52
Lehrpersonen 52
Schulleitung 52
Sekretariat 56
Technische Angestellte, Mediothekarinnen, Hauswarte 56
Ämterliste 56

SCHÜLERINNEN- UND SCHÜLERSTATISTIK **57**

BERICHT DES REKTORS

Eine Schule in Bewegung

Seltsamerweise neigen immer noch viele Medien und ein Teil der Politiker, ja sogar einige Bildungspolitiker, dazu, die Schule − sei es als einzelne Institution oder als Gesamtsystem − mit Eigenschaften zu verbinden, die Richtung Entwicklungsrückstand, Veränderungsresistenz oder gar Trägheit gehen.
Solche Vorurteile sind hartnäckig und schwer auszurotten. Lernen könnte da Abhilfe schaffen. Lernen findet allerdings bei denen, die der Schule bei jedem «neuen» gesellschaftlichen Problem sofort sagen, was sie zu machen habe, meines Erachtens zu wenig statt.
Weshalb diese vielleicht etwas gewagt erscheinende Feststellung?
Natürlich gibt es auch hier nicht nur *eine* Ursache. Eine kleine Auswahl möglicher Gründe (in Frageform) möchte ich anführen:
Etwa, weil die genannten Kreise noch durch die «alte Schule» gegangen sind und damit die frühere Selbsterfahrung über alles stellen? Oder weil sie sich zu wenig informieren? Oder weil die Schulen selbst zu wenig informieren? Oder weil man mit Vorurteilen einfach bequemer lebt?

Den Gegenbeweis antreten, d.h. *dass die Schule in Bewegung ist* – und ich möchte das nicht für das Gymnasium Muttenz als Ausnahme betrachten –, kann ich mit dem Hinweis auf meine 12 vorausgegangenen Jahresberichte und den darin nachzulesenden Veränderungen (z.B. dass beide Abteilungen in diesem Zeitraum je zweimal totalrevidiert wurden!) – und für das Schuljahr 2004/2005 durch die nun folgenden Fakten und Beiträge. Über einige wird in diesem aktuellen Jahresbericht ausführlicher berichtet.

- Im August 2004 haben wir mit der neuen Fachmaturitätsschule (FMS) begonnen. Die Nachfrage ist beunruhigend gross. Jetzt sind die Politiker, vor allem auf Ebene EDK und Bund gefordert, damit die Zugänge zu den Fachhochschulen endlich klar und für Eltern und Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar geregelt werden. Es verbleiben dazu allerdings nur noch anderthalb Jahre.

- Die kantonale Umsetzung des schweizerischen Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) wurde revidiert. Die ersten Neuerungen betreffen schon die Maturprüfungen 2005.

- Im Bereich Kultur an der Schule sind neue Leitsätze ausgearbeitet und die Kulturarbeit ist auf neue personelle und organisatorische Grundlagen gestellt worden. Das Ergebnis kann sich bereits 04/05 in einem reichhaltigen – und gut nachgefragten − Programm sehen lassen.

- Das Schulprogramm 04−06 wird umgesetzt. Im Zwischenbericht vom Juni 05 konnten wir in allen deklarierten Zielen feststellen: wir sind in der Hälfte der Programmzeit gut auf Kurs.

- Die Arbeit an der Entwicklung der Schulqualität geht zielstrebig vorwärts. Schulisches Qualitätsmanagement ist in Muttenz gelebte Normalität geworden.

- Das Schuljahr 04/05 – ein «Schulschaltjahr» – dauerte eine Woche länger. Wir haben das Projekt «Schule in Bewegung» lanciert. Die 1. – 3. Klassen (Maturabteilung und FMS/DMS-3) konnten – aus eigenem und mit eigenem Antrieb – eine viertägige Erkundungsreise planen und durchführen. Obwohl die Rahmenbedingungen hart und die programmatische Hürde hoch waren, haben 17 Klassen (von 34) ein Projekt eingegeben. Schliesslich wurden die Programme von neun Klassen bewilligt, die dann in der Pfingstwoche ihre «Schule» selbst gestalteten und vier Tage unterwegs waren. Damit verfolgten wir die Ziele:
  – autonomes und vernetztes Lernen fördern,
  – schulischen Lernstoff mit der Aussenwelt verbinden,
  – das Erfahren elementarer Erlebnisse ermöglichen.

- Das Gymnasium Muttenz eine SNS? Nein, das ist kein SMS-Verschrieb. SNS steht für Showbusiness-Nachwuchs-Schule: denn nicht nur zwei der Musicstar-Finalistinnen (Valentina Preite und Cheryl Troller) waren unsere Schülerinnen, auch Sabine Schädler, die im Heidimusical 2005 souverän die Titelrolle spielte, machte bei uns im Jahre 2000 die Matura.

- Das Freifach Theater unter Leitung von Sandra Haltinner-Moser glänzte mit der «Reifeprüfung» (und wurde später zu einer Aufführung auf der Kleinen Bühne des Theaters Basel eingeladen), während die Klasse 2M ihr Projektsemester mit der Uraufführung eines eigenen Musicals «Bitte nicht füttern» (Leitung Christine Boog und Balthasar Ewald) krönte.

- Die in den Neunzigerjahren geknüpften Schulkontakte mit Rumänien wurden mit einem Schüleraustausch der Klasse 3B (Rüdiger Felber) mit dem deutschsprachigen Gymnasium in Sighisoara/Schässburg erneuert.

- Chor und Orchester des Gymnasiums (gesamthaft fast 100 Mitwirkende) konzertierten mit Mozarts grösstem Kirchenmusikwerk, der c-Moll-Messe, in Möhlin und Muttenz. Austauschprojekte mit zwei tschechischen Schulchören (Svitavy und Prag) ergänzten das intensive musikalische Jahresprogramm.

- Eine Art wissenschaftlicher Höhepunkt waren die drei Märztage (9. – 11.), als die ETH Zürich im Rahmen ihres 150-Jahr-Jubiläums an unserer Schule mit vielen interessanten Veranstaltungen und Ausstellungen zu Gast war.

Personelles

Traurig und bestürzt mussten wir am 22. Mai Abschied nehmen von Marcel Demmler (Klasse 3Db). Wenige Tage vor Beginn seiner Abschlussprüfungen an der Diplomabteilung wurde er durch einen tragischen Unfall aus dem Leben gerissen. Wir

verloren in ihm einen sehr begabten und engagierten Schüler, dessen Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit wir schmerzlich vermissen. Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

Der Schulrat hat sich wie folgt erneuert:
Dr. Peter Buser, Birsfelden
Anna Maria Meury-Lauper, Pratteln
Beat Zeller, Tecknau
Dr. Christine von Arx ist neue Präsidentin, Dr. Roland Bilang neuer Vizepräsident. Neben der Schulleitung gehören neu auch je eine Zweiervertretung der Lehrerschaft (Ulrich Maier, Claire Benkert) und der Schülerschaft (Ruth Freiermuth, Wim Nellestein) dem Rat als beratende Mitglieder an.

Erwähnen möchte ich die grossen Dienstjubiläen, die wir gefeiert haben:
Ernst Müller, Alice Stöcklin (30 Jahre),
Alois Ambühl, Markus Bachmann, Pilar Figueras, Dora Isch, Margit Kempfert, Hanspeter Metzger, Jean-Louis Monticelli, Reto Ramstein, Therese Straumann (25 Jahre).

Auf Beginn des Jahres konnten wir als neue Lehrpersonen begrüssen:

Dr. Matthias Baumgartner (Mathematik/Physik)
Jonas Fischer (Informatik, ab 2. Sem.)
Wolfgang Käppeli (Biologie)
Sandra Haltinner-Moser (Theater)
Peter Rees und Ingrid Sauvet (Assistenz Englisch bzw. Französisch)
Längere Stellvertretungen machten Katja Bandurski, Dr. Elisabeth Schläpfer sowie Sonja Käser (alle Biologie).

Als neue Mitarbeiterin im Sekretariat (ab Juni 2004) konnte Frau Barbara Greif gewonnen werden.

Auf Ende des Schuljahrs oder während des Berichtsjahrs haben ihre Lehrtätigkeit an unserer Schule beendet:

Gabriela Fiedler (Wirtschaft und Recht)
Wolfgang Käppeli (Biologie)
Dr. Marco Malthaner (Mathematik/Informatik)
Elena Rieder (Spanisch)
Peter Rees (Sprachassistent Englisch)
Ingrid Sauvet (Sprachassistentin Französisch).

Ich danke ihnen für ihre z. T. mehrjährige Tätigkeit an unserer Schule sehr herzlich.

Dank

Dass wir das Schuljahr 2004/05 im Rahmen unseres gesetzlichen und pädagogischen Auftrags erfolgreich durchführen konnten, verdanken wir allen an der Schule Beteiligten.

Dazu gehören nicht nur die Mitglieder des Schulrats und unsere engagierten Lehrpersonen sowie das Personal des Stabs, sondern auch die Schülerinnen und Schüler, die uns immer wieder Freude machen und damit auch Hoffnung geben für die erfolgreiche Gestaltung ihrer und unserer Zukunft.

Der Dank der Schule gilt auch allen Stellen der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion, die uns im Berichtsjahr Hilfe und Unterstützung geboten haben.

Schliesslich gilt mein spezieller Dank meinen Kollegen in der Schulleitung, Dieter Vogel, Urs Martin und Reto Boerlin, den Mitarbeiterinnen im Sekretariat, Annemarie Aebi, Esther Baumgartner, Christina Binggeli und Barbara Greif, sowie den Gestaltern des Jahresberichts, Ernst Müller und Marianne Breu.

Luzius Lenherr, Rektor

KONVENTSBERICHT

Im Schuljahr 2004/05 hat sich der Konventsvorstand aus Ronny Adler, Christine Boog, Camille Heckendorn und Danuta Janiak zusammengesetzt. Der Vorstand hat fünf Konvente vorbereitet und geleitet. Die Vorbereitungen dazu sind in jeweils zweistündigen Sitzungen erfolgt; die erste halbe Stunde ist vorstandsintern, die weiteren anderthalb Stunden gemeinsam mit der Schulleitung diskutiert worden.

Betrachtet man das vergangene Schuljahr aus Distanz, kann man festhalten, dass die Traktandenliste der einzelnen Konvente jeweils reich befrachtet war; so hat der eine oder andere Konvent etwas länger gedauert als geplant oder das eine oder andere Traktandum musste bis zur Folgesitzung zurückgestellt werden.

Trotzdem ist im Rückblick sachlich festzuhalten, dass wesentliche Geschäfte, zu Klimatischem in der Schule oder zu innerkantonalen Fragen, weniger zahlreich als in früheren Jahren gewesen sein dürften. Es galt nicht oder nur selten, grundlegende Entwicklungen mit genauen Strukturen und Inhalten zu versehen oder von oben verfügten Anordnungen sachgerecht entgegenzutreten. Das wichtigste Geschäft war der vom Rektor angekündigte Rücktritt. Hier ging es darum, rasch mit allen Seiten das Gespräch zu suchen, damit der Konventsvorstand an einer für das Kollegium wünschenswerten Nachfolgelösung mitarbeiten konnte. Dass der Rektor nach einiger Zeit seinen Rücktritt zeitlich aufgeschoben hat, weil ihm die Voraussetzungen für einen Wiedereinstieg in die Unterrichtstätigkeit nicht genügend abgesichert schienen, hat unsere Aktivität notgedrungen zum Stillstand gebracht. Sie ist aber nur aufgeschoben und wird das Schuljahr 2005/06 betreffen.

Nimmt man die Traktanden der einzelnen Konvente genauer unter die Lupe, lassen sich schwerpunktmässig Lösungen und laufende Arbeiten für folgende Bereiche auflisten:

- Umsetzung MAR: Die Ergebnisse der GLK werden diskutiert und zur Kenntnis genommen. Stellungnahme des Konvents zu den Anpassungen der Umsetzung MAR in unserem Kanton.

- Berufsauftrag und Mitarbeitergespräche: Die Schulleitung regelt die Mitarbeitergespräche (im Zweijahresrhythmus wechselnd grosses und kleines MAG). Diskussion der Umsetzung der so genannten 15%.

- Weitere kantonale Vorgaben: Bei der Vernehmlassung zum Reglement über die Notengebung an den basellandschaftlichen Gymnasien und jener zu den Weisungen über die Durchführung von Reisen und Lagern bemüht sich der Konvent Einfluss zu nehmen, damit mehr Praxisnähe entsteht.

- Qualitätsentwicklung: Kontrolle der Leitsätze mittels Evaluation und Festlegung neuer Leitsätze für das Folgejahr.

- «Kultur an der Schule»: Entwicklung von Leitsätzen, Konstituierung einer Kulturkommission, die regelmässig eine Kulturagenda herausgibt. Konkretisierung der Planung einer Kultur- und Technikwoche.

- Weitere schulinterne Projekte: Schule in Bewegung (Vorstellung des Vorhabens im August 2004, Umsetzung bereits im Mai 2005); Evaluation der neuen Urlaubsregelung für Schülerinnen und Schüler; die Arbeitsgruppe «Freies Luzianum» erhält mit ihren Ideen von grösseren Unterrichtsblöcken einen guten Rückhalt im Kollegium; Besuch der ETH am Gymnasium Muttenz (mit Öffnung nach aussen); Diskussion des Anliegens der AG «Gerechter Ausgleich in der Arbeitsbelastung» (Maturkorrekturen, Teilpensen etc.).

Wer Genaueres wissen will, sei auf die ausführlichen Protokolle der Konvente verwiesen. Sie sind allesamt von Danuta Janiak mit grossem Aufwand und präzise verfasst worden, wofür ihr an dieser Stelle ein ganz herzlicher Dank ausgesprochen sei.
Abschliessend möchte der Konventsvorstand der Schulleitung für die angenehme Zusammenarbeit im vergangenen Jahr danken.

Für den Konventsvorstand

Christine Boog

KULTUR

Das Freifach Theater spielt «Die Reifeprüfung»

Der Zürcher Autor Niklaus Vértesi, Jahrgang 1961, hat mit seinem Stück «Die Reifeprüfung» eine Textvorlage geliefert, die eine in den vergangenen Jahren aktuell gewordene Thematik aufgreift. Unmittelbarer Anlass, das Stück zu wählen, war übrigens eine Bombendrohung am Gymnasium Muttenz, die sich als übler Scherz erwiesen hat. Bei Vértesi heisst der junge Mann Severin Starr; er nimmt während der schriftlichen Maturprüfung seine Lehrerin und seine Mitschülerinnen und Mitschüler als Geiseln. Was er damit bezweckt, wird dem Zuschauer nicht klar; es ist wohl auch dem Schüler selbst nicht so ganz klar. Deutlich wird, dass Severins anfängliche Sicherheit schwindet und er sich in eine immer ausweglosere Situation manövriert. Das Ganze kann nur in einer Katastrophe enden.

Wo immer sich solche Fälle in der Realität ereignet haben, kam es zu stereotypen Reaktionen in der Öffentlichkeit, welche letztlich nur die Ratlosigkeit unterstreichen: Liebe Fernsehleute, zeigt weniger Gewalt! Liebe Eltern, sprecht mehr mit euren Kindern! Liebe Schulleiter, kontrolliert die Eingänge! Liebe Politiker, tut mehr für die Familien!

Hält Vertési auch so rasche und simple Ratschläge bereit? Der Autor zeigt primär auf; er berichtet von enttäuschten Hoffnungen des jungen Menschen, von oft unglücklichen Missverständnissen zwischen ihm, dem sozialen Umfeld, der Schule, den Eltern; und er berichtet glaubwürdig von der Schwierigkeit eines sensiblen jungen Menschen, sich als junger Erwachsener zurecht zu finden. Letztlich ist Severin ein ganz alltäglicher Junge mit ganz alltäglichen Problemen: Liebeskummer, Spannungen im Elternhaus, Stress in der Schule. Auf die Frage nach der Schuld, auf die Frage, wie es so weit kommen konnte, oder ob die Tat nicht vorauszusehen gewesen wäre, gibt der Autor mit seinem Stück keine Antworten, er äussert höchstens Vermutungen.

Die Freifachgruppe Theater des Gymnasiums Muttenz hat vom 26. bis zum 28. Mai 2005 in drei Abendvorstellungen unter der Regie von Sandra Haltinner-Moser das Stück im Foyer der Schule auf die Bühne gebracht. Eine weitere Vorstellung fand anlässlich des Jugendkulturfestivals auf der kleinen Bühne des Theaters Basel statt. Und was da zu sehen war, wirkte durchaus aus einem Guss. Die meisten Rollenträger hatten die Möglichkeit, mittels Überzeichnung ihren Rollen Gestalt zu verleihen. Dies galt etwa für die Eltern Severins, für die Lehrerin und die meisten Mitschüler. Und die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler haben diese Chance gut genutzt und ihre Rollen mit grossem Engagement umgesetzt. (Andrea Grgic, Angela Bloch, Dunja Eissa, Isabella Schibli, Nicole Schüle, Nora Gyssler, Oliver Wipfli, Patricia Imfeld, Sina Keller und Stephan Martin). Überzeichnung wäre bei der Hauptrolle zweifellos deplatziert, will das Stück seine Wirkung nicht verfehlen. Und tatsächlich ist es dem Hauptdarsteller David Forlin als Severin Starr bestens gelungen, diesen jungen Menschen mit all seinen Unsicherheiten und (ent-

täuschten) Hoffnungen plastisch und überzeugend entstehen zu lassen. Unterstützung hat er dabei in Vanessa Barth als Giselle gefunden, welche es verstanden hat, die nicht recht zustande kommende Beziehung zwischen den beiden Jugendlichen ebenfalls mit der nötigen nachvollziehbaren menschlichen Unsicherheit darzustellen.

Zu erwähnen sind noch die guten Geister der Technik: Christian Zumsteg hat das Licht gefahren, Peter Noy den Ton betreut und beim Lichtdesign hat Philippe Vögelin mitgeholfen.

Dass das Unterfangen des Theaterabends gelungen ist, zeigten Reaktionen und Gesichter im vorwiegend jungen Publikum. Da machte sich Betroffenheit breit, war man eher verlegen sprachlos und mancher mag sich die Frage gestellt haben, ob die Ereignisse von Erfurth, Littleton und wie die Orte auch immer heissen, die wir aus den Medien kennen, so weit von uns entfernt sind, wie wir das gerne glauben möchten.

Ernst Müller

Das Chorprojekt 2005

Geprobt hatten wir schon eine ganze Weile: Die Schülerinnen und Schüler mit Christoph Huldi, die Lehrerinnen und Lehrer mit Christine Boog. Und doch wirkten die einzelnen Sätze noch einmal ganz neu, als wir sie im März 2005 zum ersten Mal gemeinsam und zum Teil mit Orchesterbegleitung sangen. Die Vorfreude stieg, die Nervosität (zumindest bei uns Lehrerinnen und Lehrern) auch. Würden wir mit den Schülerinnen und Schülern mithalten können? Hatten wir uns nicht zu viel zugemutet, als wir uns vornahmen, Lektionen mit Kollegen und Kolleginnen abzutauschen, um dafür bei wichtigen Proben im Chorlager in Obergesteln dabei zu sein?

Um es gleich vorwegzunehmen: Der Aufwand hat sich gelohnt. Als wir Lehrerinnen und Lehrer Mitte Woche in Obergesteln eintrafen, fanden wir eine intensiv musizierende, fröhliche Gruppe vor, die sich auch durch das grassierende Darmgrippevirus nicht wirklich beeindrucken liess. Es wurde noch einmal viel und intensiv gearbeitet. Dank des unermüdlichen Einsatzes der musikalischen Leiter, Christoph Huldi, Christine Boog (beide Chor), Jürg Siegrist (Chor und Orchester) und Emeric Kostiak (Orchester) war es möglich, in immer wieder wechselnden Gruppen zu arbeiten. Und dank Christine Boogs unglaublicher Gabe, sich zu «vervielfältigen» und gleichzeitig Chorproben zu leiten, für Einkauf und Küche verantwortlich zu sein, ans Putzen am Schluss der Woche zu denken und mütterlich für alle da zu sein, die irgendwie gerade Trost und Hilfe brauchten, konnten alle anderen sich getrost auf die Musik konzentrieren. Viel zu schnell war Freitag und wir bereiteten uns auf das Konzert in Obergesteln vor, das für uns so etwas wie eine erste Bewährungsprobe war. Drei Wochen später, am 26. und 27. April, würden wir das gleiche Konzert mit leicht geänderter Besetzung in der römisch-katholischen Kirche in Möhlin und in der katholischen Kirche in Muttenz aufführen.

Auf dem Programm standen Teile der c-Moll-Messe von Mozart, das Requiem von David Popper für drei Celli und Klavier, das «Ave verum» von Mozart und der letzte Satz der Krönungsmesse von Mozart. Die musikalische Gesamtleitung aller Konzerte lag in den kompetenten und sicheren Händen von Christoph Huldi. Seiner ruhigen und klaren Führung ist es zu verdanken, dass das Konzert sowohl für die Ausführenden wie für die Zuhörenden ein Höhepunkt geworden ist.

Die Konzerte begannen alle mit dem Anfang der c-moll Messe von Mozart. Auf das intensive Kyrie folgte das Gloria. Dieser zweite Teil ist sehr sorgfältig auskomponiert. Er besteht aus sieben Teilen, wobei die Mitte, der vierte Teil, das «Qui tollis», eine Doppelfuge ist, die Teile, die diese Mitte einbetten, also der dritte und der fünfte Teil («Domine» und «Jesu Christe»), lyrisch sind, und die Teile, die wiederum diesen ganzen mittleren Teil einbetten, also der zweite und der sechste Teil, punktiert sind. Der erste Teil des Gloria, das «Laudamus te», ist sehr lyrisch, der Schlussteil hingegen («Cum sanctu spiritu») ist eine komplizierte Fuge, aus der dann eine Doppelfuge wird. Tempo und Kraft charakterisieren diesen letzten Teil, der dann auch den ersten Konzertteil abschliesst. Chor und Orchester (es handelt sich dabei um ein eigenes Orchester, in dem Schülerinnen und Schüler des Gymnasium Muttenz musizieren!) waren stolz, diese Fuge zum Schluss wirklich mit

Kraft und Sicherheit singen und spielen zu können. Ebenso stolz war der Chor, dass es möglich war, das intonatorisch schwierige «Qui tollis» (die Sängerinnen und Sänger mussten jeweils den Anfangston voraushören) doppelchörig zu singen. Die Solisten (im ersten, dritten und fünften Satz) waren die Sopranistinnen Barbara Fankhauser und Seraina Ueberwasser und der Tenor Jürg Siegrist. In Obergesteln übernahmen Tanja Hürbin (die während des Lagers für die Küche mitverantwortlich war) und verschiedene Instrumentalisten ihre Rollen.

Auf diesen ersten Konzertteil folgte jeweils das romantische Requiem von David Popper für drei Celli und Klavier. Es spielten Ria Zoller, Karin Salzmann und Emeric Kostiak (Obergesteln) / Frieder Henning (Möhlin / Muttenz) Cello, den Klavierpart übernahm Jürg Siegrist.

Chor und Orchester machten dann weiter mit dem «Ave verum» von Mozart und dem letzten Satz der Krönungsmesse, ebenfalls von Mozart. Dieses letzte Stück, das «Agnus Dei», beginnt in einem langsamen Andante, das die Mezzosopranistin Ann-Kathrin Martin interpretierte. «Zum Schmelzen schön» fanden wir im Chor jedes Mal, und mussten aufpassen, dass wir unseren Einsatz zum etwas schnelleren Andante, das Motive des Soloteils aufnahm, nicht vor lauter Zuhören verpassten. Eine Sologruppe unterstützte in diesem zweiten Teil des «Agnus Dei» den Part der Solistin, so dass noch stärker als vorher der Eindruck von Rede und Antwort entstand.

Alle drei Konzerte waren schöne und eindrückliche Erlebnisse. Genauso schön war die intensive Zeit in Obergesteln, in der vormittags, nachmittags und abends konzentriert gesungen und musiziert wurde. Nur weil alle beteiligten Musiklehrkräfte mit grossem Können, viel Geduld und überdurchschnittlichem Einsatz für dieses Projekt gearbeitet hatten, haben sie zu eindrücklichen Erlebnissen werden können. Ich schliesse deshalb mit einem herzlichen Dankeschön an sie.

Kathrin Leiva

Kultur am Gymnasium Muttenz und die neue Kulturkommission

Seit jeher findet am Gymnasium Muttenz ein hoch stehendes Kulturprogramm statt, und zwar besonders in den Bereichen Musik, Theater und Tanztheater.

Um das Kulturleben noch professioneller koordinieren zu können, um für neue inhaltliche Impulse zu sorgen und um die Veranstaltungen nach innen und aussen besser bekannt zu machen, existiert seit dem Schuljahr 2004/2005 eine Kulturkommission, die sich aus zwölf engagierten Mitarbeitenden, einem Mitglied der Schulleitung sowie drei Schülerinnen zusammensetzt.

Kultur am Gymnasium Muttenz solle mehr zu einem Bestandteil des schulischen Bildungsauftrags werden, weniger als reines Zusatzprogramm wahrgenommen werden, befanden wir an einer Retraite im Januar 2005. Veranstaltungszyklen sollten ausserdem mehr Kontinuität gewährleisten und das Gymnasium sollte sich vermehrt auch mit anderen Schulen und Kulturorten vernetzen.

So wurde die Idee einer Kultur- und Technikwoche geboren (Realisierung Sommer 2006), in der Schulunterricht eine Woche lang einmal in Form von kulturellen Projekten stattfindet. Ausserdem ist eine Veranstaltungsreihe über Mittag entstanden, innerhalb der wir nun regelmässig AutorInnen und Fachpersonen aus unterschiedlichsten Bereichen an unsere Schule einladen. Die erste Auflage der neuen Kulturagenda, die im April 2005 erschien, kündigte zum Beispiel eine Lesung mit dem Autor Alain Claude Sulzer an, der aus seinem neuen Roman «Ein perfekter Kellner» las, und wies auf eine Einführung in die buddhistische Lehre und Philosophie hin, die die Yoga-Lehrerin Cathérine Felder gab. Auch die erste Gym-Muttenz-Rocknacht im Sommercasino wurde geplant und mit der Organisation eines Film-KulturTages in den Basler kult.kinos Atelier sowie dem Stadtkino begonnen. Alle bisherigen Veranstaltungen wurden ausserordentlich gut besucht, und scheinen bei Lernenden und Lehrenden gut anzukommen zu sein. Auch eine Ausstellung von SchülerInnenarbeiten aus dem Fachbereich Bildnerisches Gestalten am Morgen der Elternsprechstunden stiess auf positives Echo.

Die Kulturagenda erscheint von nun an einmal im Quartal, und wir hoffen, dass Kultur am Gymnasium Muttenz sichtbarer, zentraler und noch lebendiger geworden ist.

Für die Kulturkommission

Alexandra Guski

Leitsätze zur Schulkultur am Gymnasium Muttenz

(vom Konvent verabschiedet am 26. 8. 2004)

Der Begriff Schulkultur umfasst ein breites Spektrum, welches vom Schulklima über die Gestaltung der Beziehungen untereinander bzw. innerhalb der Schule, zu Schulkontakten im In- und Ausland reicht und natürlich auch vielerlei kulturelle, aber auch sportliche und meinungsbildende Aktivitäten beinhaltet. Die Spannweite dessen, was wir am Gymnasium Muttenz unter Schulkultur verstehen, haben wir im pädagogischen Konzept als Teil unseres aktuellen Schulprogramms umrissen.

Kultur an der Schule

Kultur an der Schule umfasst die Schule als einen Lern- und Lebensraum, in welchem sie in ihren mannigfaltigen Tätigkeiten auch zu einem ästhetischen Ausdruck findet oder sich durch Kulturelles von aussen anregen lässt. In diesem vielfältigen und entwicklungsfähigen Sinne gelten für die Kultur an unserer Schule folgende Leitsätze:

1. Die Schule fördert und bereichert die persönliche Kultur, die Schülerinnen und Schüler mit an die Schule bringen.

2. Die kulturellen Leistungen, die alle an der Schule Beteiligten hervorbringen, beleben die Zusammenarbeit und die Kommunikation innerhalb der Schule über alle Unterschiede der Interessen, des Fachs, der Funktion oder des Alters hinweg. Kultur schafft lebendigen Austausch und fördert ein offenes Klima an der Schule und nützt der Schule als Ganzes.

3. Die Kultur an der Schule wendet sich nicht nur nach innen, sondern an eine engere oder breitere Öffentlichkeit. Theateraufführungen, Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, Präsentationen, Diskussionsrunden etc. gehören zur legitimen Selbstdarstellung unserer Schule.

4. An kulturellen Tätigkeiten und Anlässen sollen alle Schülerinnen und Schüler, alle Lehrpersonen und alle Angestellten ausdrücklich und zu guten Bedingungen mitmachen können. Kulturelles Schaffen und Erleben sind unverzichtbare Bestandteile der Bildung.

5. Kulturelle Anlässe erwachsen primär aus schulinterner Kulturarbeit und lassen sich nicht von Eventdenken leiten.

6. Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrerinnen und Lehrer sowie Angestellte unserer Schule, die ausserhalb des schulischen Rahmens kulturell tätig sind, sollen ihre Tätigkeit nach Möglichkeit auch im Schulrahmen entfalten.

7. Die Schule unterhält eine Kultur-Publikation (z.B. die Zeitung «Kunststoff» oder die Homepage), die kulturelle Aktivitäten anregt, vermittelt, dokumentiert und zusammenknüpft. Eine Kulturkagenda (mit Quartalsprogramm) weist auf die inner-

schulischen Anlässe hin. Nach Möglichkeit sollen auch ausserschulische regionale Kulturereignisse bekannt gemacht werden (Plakate, Kinowand etc.).

8. Die Vermittlung der Kulturaktivitäten gegen aussen (Publikum und Medien) wird professionell gestaltet.

9. Die Schule plant und entwickelt innovativ obligatorische Kulturanlässe (z.B. Kulturtage, Gesprächsrunden) mit Rücksicht auf die schulinternen Anliegen und auf äussere Umstände und Angebote.

10. Ansprechpersonen aus möglichst vielen Fachschaften sowie eine Vertretung der Schülerschaft und der Angestellten bilden eine «Kulturresonanz», um sowohl Ideen einzuholen, wie auch Aktivitäten zu initiieren und weiter zu vermitteln. Als Koordinations- und Administrationsgremium fungiert ein «Kulturkopf». Kulturresonanz und Kulturkopf geben sich eine Geschäftsordnung, die von der Schulleitung zu genehmigen ist.

11. Rahmenbedingungen:
Für aufwändige Kulturprojekte werden die beteiligten Schüler und Schülerinnen im entsprechenden Mass vom Unterricht freigestellt. Was Prüfungen anbelangt, erhalten sie einen gewissen Schonraum, der zwischen der Projektleitung, der Fachlehrperson und der Schulleitung ausgehandelt wird. Die beteiligten Lehrkräfte und MitarbeiterInnen werden je nach Zusatzaufwand entlastet oder entlöhnt.

Meine Maturarbeit

«Hier untersuche ich, was mich wirklich interessiert»

Die Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen diskutieren im Sommer und Herbst mit ihren Betreuungspersonen die Fragestellung ihrer Maturarbeit. Diese Vorbereitungsarbeit läuft beim Verfassen dieser Zeilen schon zum vierten Mal. Viele der von den Schülerinnen und Schülern verfassten Ausschreibungen sind zu überarbeiten. Im Dezember steigen sie jeweils in die eigentliche Arbeit ein, im Juni schliessen sie diese mit der Präsentation ab.

Auch wenn ein Thema schnell gefunden ist, ist es für Schülerinnen und Schüler nicht einfach, zu einer tauglichen Fragestellung zu kommen. Diesem Prozess werden wir im nächsten Sommer verstärkt Beachtung schenken.

Wenn wir zurückblicken, so können wir mit Freude feststellen, das eine Vielzahl von originellen, guten Arbeiten entstanden ist. Und viele Arbeiten dokumentieren immer wieder, dass unsere Schülerinnen und Schüler in der Maturarbeit Fragen und Problemstellungen nachgehen können, die sie wirklich interessieren. Die folgende kleine Auswahl soll dies illustrieren. Sie erhebt aber nicht den Anspruch, die sechs besten Arbeiten zu beinhalten.

Pflanzliche Keimhemmungsmittel bei der Kartoffellagerung von Madeleine Imbeck, 4GI

Hauptbestandteil dieser hervorragenden Arbeit ist die Suche nach einem schnellen Testsystem zur Untersuchung des Sprossaustriebs der Kartoffelknollen und seiner Inhibierung durch Keimhemmungsmittel. Im Labor von PD Dr. Gerhard Leubner am Institut für Biologie II, Botanik, der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau konnte Madeleine Imbeck zeigen, dass die von ihr untersuchten Substanzen, Pfefferminzöl und Carvon, zwar nicht ganz so effektiv wie CIPC (in vielen Ländern verboten) wirken, dass sie jedoch trotzdem für den biologischen Landbau eine interessante Alternative darstellen.
Die Arbeit ist in einer anspruchsvollen und sehr guten Sprache verfasst, bestens strukturiert und PC-technisch äusserst gut gestaltet. Die Informationen sind sehr gut recherchiert und es ist eine für den Leser eindrückliche Mischung von präziser Fachinformation und Forschungsergebnissen, die während der eigenen praktischen Arbeit gewachsen sind, entstanden. Die Anforderungen, die an ein naturwissenschaftliches Arbeiten gestellt werden, sind hervorragend erfüllt.

Claire Benkert

Sicherheit von WLAN-Funknetzwerken von Adrian Räz, 4A

Neue Technologien bergen bekanntlich Chancen und Gefahren. WLAN Funknetze werden von Privatpersonen für die Vernetzung von PCs sowie für den Internet-

Access verwendet. Adrian zeigt in seiner Maturarbeit, wie sorglos private Haushalte mit ihren persönlichen Daten umgehen.
Adrian hat eine komplexe PC-Hardware zusammengebaut, welche ihm erlaubt, WLAN-Funknetze aufzuspüren und zu prüfen, ob diese verschlüsselt oder ungeschützt sind. Mit dieser Infrastruktur hat er das Gebiet von Magden abgesucht. Das Resultat ist eine Karte, auf welcher die WLAN-Funknetzwerke eingezeichnet sind.
Adrian hat mit viel Enthusiasmus eine sehr gute Arbeit verfasst, die strengen naturwissenschaftlichen Anforderungen standhält. Es ist bemerkenswert, wie er ein so komplexes Thema aufgearbeitet hat, so dass die Arbeit auch für nicht «PC-Freaks» gut verständlich ist.

Matthias Baumgartner

Salsa: Salsa ohne Lehrer? Lesen – Üben – Tanzen
von Francesca Drosi, 4GI

Francesca Drosis Maturarbeit zeichnet sich aus durch kreative Vielfalt und einen Reichtum an eigenen Ideen. Gestützt auf den kulturellen, geschichtlichen und musikalischen Hintergrund des Salsatanzes wurden ein Booklet und eine DVD zusammengestellt, mit deren Hilfe AnfängerInnen in den Salsatanz eingeführt werden. Der Erfolg ist garantiert und wird durch sehr schön und professionell gestaltete und dokumentierte Unterlagen unterstützt.
Jeden noch so grossen «Tanzmuffel» kann diese Maturarbeit bekehren und die Autorin unternimmt dies mit grosser Motivation.

Daniela Maurer

Obdachlosigkeit – Ursachen, Lebensformen, Auswege. Recherchen am Beispiel Basel
von Cristina Steinle, 4GI

Cristina definiert Obdachlose als Menschen, die «keinen eigenen Wohnsitz haben und nie ganz sicher sein können, wo sie die nächste Nacht verbringen werden». Auf einem Gebiet, zu dem merkwürdigerweise fast keine Literatur zur Verfügung steht und wo selbst Fachleute sie im Stich lassen mussten, hat sie sich hartnäckig und mit grossem Aufwand von Adresse zu Adresse durchgefragt, informative Gespräche zustande gebracht und dabei auch einige psychologische Hemmschwellen überwinden müssen. Nebst einem abwechslungsreichen Überblick über Basels Institutionen, die sich um Obdachlose kümmern, bietet die Arbeit einige spannende reportageartige Einblicke in verschiedene Menschenschicksale. Man erlebt den «Eigensinn» obdachloser Menschen, ihre Toleranz und Selbstkritik, mit welcher sie sich in ihrem Leben eingerichtet haben, aber auch ihre Bitterkeit oder die noch verbliebene Hoffnung auf eine Wende zum Besseren. Eine Maturarbeit, die sich engagiert, aber auch respektvoll-zurückhaltend Lebensgeschichten am Rande der Gesellschaft annähert.

Robert Labhardt

Von der Idee zum Modell. Ein architektonisches Experiment. Projektstudie zum öffentlichen Architekturwettbewerb Hallenbad Luzern
von Sarah Simon, 4MZ

Die Schülerin hat ein Mitmachen in einem tatsächlichen, allerdings bereits stattgefundenen, Architekturwettbewerb durchgespielt, nämlich jenen des Neubaus des Hallenbads Luzern aus dem Jahre 2002. Von einem Architekturbüro hat sie wertvolle Hinweise für das Vorgehen in einem solchen Wettbewerb bekommen, war dann aber für die Umsetzung, das Einarbeiten ins CAD-Programm und das bestechende Holzmodell selber verantwortlich. Zusammen mit dem theoretischen Teil (Geschichte des bestehenden Hallenbads, Anforderungen an ein modernes Bad, Vergleich ihres Bads mit dem Siegermodell) ist dies eine sehr gelungene Arbeit.

Christa Wyss-Schuler

Ein musikalisches Kinderbuch
von Daniela Seccia, 4GI

Daniela hat für ihre Maturarbeit ein fächerübergreifendes Projekt gewählt. Sie hat ein Kinderbuch zum Thema «Kinderarbeit in der Dritten Welt» geschrieben, welches sie mit Zeichnungen und einer Musik-CD versah. Es ist ihr nicht nur gelungen, die drei Medien harmonisch und aussagekräftig miteinander zu verzahnen, sondern auch ihre in Thailand spielende Geschichte in einem für Kinder geeigneten Stil und einer einfachen und anschaulichen Sprache zu verfassen. Eine engagierte Arbeit, die Danielas ganzes Können zur Entfaltung brachte.

Martin Dean

ANLÄSSE

Die ETH am Gymnasium Muttenz (9. – 11. März 2005)

Anlässlich ihres 150. Geburtstages hat die ETH Zürich im Laufe des Jahres 2005 acht Mittelschulen in der ganzen Schweiz während jeweils drei Tagen ihren Besuch abgestattet. In der Nordwestschweiz wurde das Gymnasium Muttenz für die Durchführung des Anlasses ausgewählt.

Gut dreissig an der ETH tätige Personen ermöglichten den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sowie einer interessierten Öffentlichkeit mit verschiedenen Aktionen einen Einblick in die Welt der ETH. In Workshops, Referaten, Ausstellungen, Wettbewerben sowie mit der auch international bekannten Experimentalvorlesung von Professor Uhlig und Hexenmeister Rüttimann wurden Themen wie Biowissenschaften, Ergometrie, Elektrotechnik, Brückenbau, Experimentalphysik u.a.m. vorgestellt.
Neben dem Schulhaus stand der Science-Truck, ein umgebauter Sattelschlepper, der im Zusammenhang mit dem Thema «Wie entstehen Wetterprognosen?» als Experimentierstudio und Ausstellungsraum diente.

In einer kleinen, aber feinen Eröffnungsfeier am Mittwochabend überbrachten die Baselbieter Regierung, Spitzenvertreter der ETH sowie die verschiedenen Hauptsponsoren ihre Grussbotschaften. Für einen hoch stehenden musikalischen Rahmen sorgten Ursi Rechsteiner (3MZ, Trompete), Gabriela Raaflaub (2MR, Violine) und Joseph-Maurice Weder (1Z, Klavier).

An der von Alexandra Guski kompetent moderierten Podiumsdiskussion am Donnerstagabend setzten sich Richard Ernst, ETH-Professor und Nobelpreisträger, Alex Krauer, Ehrenpräsident des Verwaltungsrats der Novartis, Maja Graf, Nationalrätin der Grünen Partei der Schweiz, Anton Menth, Physiker und Verwaltungsratspräsident der Post, sowie Peter Schmid, Präsident des Hochschulrats der FHBB, mit dem Spannungsfeld von Technik, Naturwissenschaften und Ethik auseinander. Das zahlreich erschienene Publikum kam in den Genuss einer inhaltlich und rhetorisch äusserst interessanten und attraktiven Veranstaltung.

Am Freitagmorgen bestand für die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Muttenz die Möglichkeit, insgesamt 30 verschiedene Firmen und Betriebe zu besuchen und so einen Einblick in die berufliche Tätigkeit von Technikerinnen und Naturwissenschaftlern zu gewinnen. Die Auswahl reichte von Roche, Novartis, Syngenta und Straumann über die Kantonale Lebensmittelkontrolle und die Forensische Chemie bis hin zur Rennbahnklinik und zur Renaturierung der Birs.

Insgesamt waren die drei ETH-Tage für alle Beteiligten ein Erfolg. Die Zusammenarbeit mit der ETH und – dies sei speziell erwähnt – mit der benachbarten FHBB war in jeder Hinsicht positiv. Es bleibt zu hoffen, dass sich für das Gymnasium Muttenz auch in Zukunft die Möglichkeit derart konstruktiver Treffen mit anderen Bildungsinstitutionen ergeben wird.

Reto Boerlin

SUN

«Students' United Nations» oder wie ein eigenartiges Freifach entstand und sich weiterentwickelt

Seit gut drei Jahren beteiligt sich das Gymnasium Muttenz wieder bei der Genfer UNO-Generalversammlung für SchülerInnen. Der folgende Beitrag gibt Einblicke in die Entstehungsgeschichte eines Projekts – aus der Perspektive eines Lehrers, der damals nicht genau wusste, worauf er sich eingelassen hatte, und sich nun fragt, wie es weitergeht.

Genf, Januar 2003: Der (Wieder-)Beginn

Wir sitzen in einem riesigen, imposanten Konferenzsaal an einem Januarmorgen auf dem Campus der Vereinten Nationen in Genf. Hier werden wir also während dreier Tage ein dichtes Programm bewältigen. Was habe ich da meinen drei Freiwilligen, Claudio Vogt, Fabian Herzog, Tizian Fritz, und mir selber eingebrockt? Dies frage ich mich und verwünsche meinen Enthusiasmus.
Vorne auf der Bühne sind die Präsidierenden, Gastredner und Sekretäre aufgereiht. Sie werden die Verhandlungen leiten. Um uns herum debattieren schon aufgeregt die Delegierten der UN-Mitgliedsländer und internationalen Organisationen. Es sind etwa 500 Schülerinnen und Schüler aus Gymnasien der französisch- und deutschsprachigen Schweiz.

Die Vertreterinnen Libyens tragen lange Kopftücher, ebenso diejenigen der PLO. Die beiden Repräsentanten Kasachstans sind in Militäruniformen gekleidet, die offensichtlich aus der Zeit der alten Sowjetunion stammen. Afrikanische Delegierte zeigen sich in farbenprächtigen Gewändern. Den auffälligsten und theatralischsten Auftritt leisten sich die Delegierten der USA, die mit Verkleidungen, einem flaggengespickten Globus und einem ausgestopften Seeadler auftrumpfen. Weiter hinten haben die meisten Lehrpersonen, die Beobachtenden, die Presse und die Dolmetscher Platz genommen. Simultan wird Französisch, Englisch und Deutsch übersetzt, damit die Teilnehmenden per Kopfhörer von ihren Plätzen aus den Verhandlungen folgen können.
Und dann beginnen mit einer feierlichen Eröffnungszeremonie die 50. Students' United Nations (SUN), eine Art Riesen-Rollenspiel, bei dem eine Generalversammlung der Vereinten Nationen durch Jugendliche nachgestellt wird.

Vor vielen Jahren waren übrigens auch schon Delegationen aus dem Gymnasium Muttenz dabei, begleitet u.a. von Therese Straumann und Erich Herzog. Als UNESCO-assoziierte Schule bekamen wir jeweils die Einladung für diesen Grossanlass. Nach längerer Pause hatte unsere Schule nun wieder eine kleine Gruppe zur Kostprobe angemeldet.

Eine vorbereitete Resolution nach der anderen wird präsentiert und nach strengen formalen Kriterien besprochen. Die beiden Vertreterinnen des Tschad, zwei Schülerinnen aus dem Gymnasium Liestal, überzeugen mit ihrem Vorschlag, eine Internet-Gebühr zu erheben, um Kindern aus armen Ländern den Schulbesuch anstelle von

Schwerarbeit zu ermöglichen. Nicht alle Resolutionen wirken ähnlich durchdacht und sinnvoll, weshalb zahlreiche Vorschläge bei der Abstimmung abgelehnt werden. Ausser den vielen Verhandlungen zu den vier vorgegebenen Themen «Kriminalität und internationale Sicherheit», «Information und Bildung», «Wiederausgleich der Beziehungen Nord-Süd» und «Erforschung und Nutzung des ausseratmosphärischen Weltraums» wird am Abend ein Rahmenprogramm offeriert.
Nach dem Besuch in Genf hat es unsere drei Schüler und mich jedenfalls gepackt, so dass bis heute ein neues Freifach besteht.

Kunst-Stoff, TV, BaZ und Mund-zu-Mund-Propaganda
Erfolgsgeschichte oder «Viel Lärm um Nichts»?

Nach dem Neubeginn im Januar 2003 beteiligte sich eine stetig wachsende und aktive Gruppe von SchülerInnen, im vergangenen März trumpften gar 20 Teilnehmende aus unserer Maturabteilung, der DMS 3 und der FMS in Genf auf. Unter den etwa 250 Ländern und Organisationen, die je durch zwei Repräsentierende vertreten sind, gelangten nach einer Vorausscheidung in Luzern nur zwei Resolutionen aus der Deutschschweiz an die Hauptversammlung. Um so grösser war die Freude, dass gleich beide Resolutionen an unser Freifach gingen: Eine zur Förderung der Gehörlosen, die François Rossé, unterstützt von Carla Carvalho, der beeindruckten

Vollversammlung in Gebärdensprache vortrug, und eine zur AIDS-Bekämpfung, die Anna Jungen und Helen Ramseier zusammen mit zwei VertreterInnen des Gymnasiums Liestal präsentierten. Beide Resolutionen und die engagierte Teilnahme der Gruppe aus Muttenz fielen derart positiv auf, dass wir von dem UNESCO-Verantwortlichen und vielen anderen Schulen beglückwünscht und mit einem offiziellen Dankesschreiben des SUN-Vorstands bedacht wurden.
Sicher hatten die Tipps der Ex-Schülerin Jeannette Voirol, die inzwischen beim Bundesamt für Kultur in Bern arbeitet, und die musikalische Hilfe von Jürg Siegrist, der mit uns die südafrikanische Nationalhymne einstudierte, ihren Beitrag geleistet.
Zuvor hatten die Basler Zeitung und der lokale Fernsehsender «Nordwest 1» über unser Freifach berichtet, während wir selber in mehreren Ausgaben unserer schuleigenen Kulturzeitung «Kunst-Stoff» für das Experiment «SUN» warben. Die beiden Filmdokumente, die Florian Wilhelm während der SUN-Besuche erstellt hatte, gaben zudem einen verlockenden und illustrativen Einblick. Zu den Höhepunkten gehörten für mich die Besuche im Völkerbundspalast und beim UNHCR, dem UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge, das uns mit Plakaten beschenkte, die noch immer unsere beiden Schulhäuser schmücken.

Trotz dieser Erfolge und Erlebnisse ist der Kurs dieses Jahr nur knapp zustande gekommen. Das Freifach-Semester und der damit verbundene Besuch in Genf kosten die Schule und die Beteiligten relativ viel Zeit und Geld. Beides scheint immer knapper zu werden. Die Frage, ob sich der Aufwand lohne, ist daher berechtigt.

Wie weiter – und warum überhaupt?

Doch vorerst machen wir weiter. Es dürften nun doch etwa ein Dutzend SchülerInnen aus Muttenz sein, die sich im Sommersemester vorbereiten und dann im Januar 2006 wieder nach Genf reisen werden.

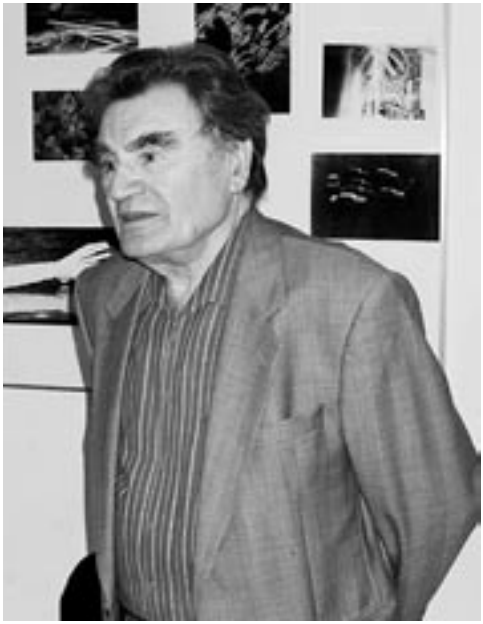
Von diesem Projekt geht eine grosse Motivation aus. Ich kann immer wieder mit Freude verfolgen, wie die SchülerInnen durch die intensive Beschäftigung mit fremden Ländern und aktuellen weltpolitischen Problemen (noch) mehr Interesse für Politik und Staatskunde, für geschichtliche und geografische Fragen, für die Rolle internationaler Organisationen und die Bedeutung der Menschenrechte entwickeln. Zudem setzen sie in konkretem Zusammenhang ihre Englisch- und vor allem ihre Französisch-Kenntnisse ein. Es ist erstaunlich, wie die meisten in einer Fremdsprache vor der grossen Versammlung rhetorisch geschickt auftreten. Beim Ausarbeiten der Resolutionen und Stellungnahmen vertiefen sich Demokratie-Verständnis und Teamgeist und es entsteht ein Feuer, das immer wieder auch auf die gesamte Schule übergreift. So wurden und werden behandelte Themen, Länder und selbst utopische Ideen in Maturarbeiten, Selbständigen Arbeiten, Projekten, Aufsätzen und Referaten weitergeführt. SchülerInnen machen sich über das Freifach hinaus für Anliegen wie die Aids-Bekämpfung oder das Organspenden stark. Es bestehen Kontakte zu anderen Gymnasien aus der ganzen Schweiz, mehrheitlich aus der Romandie, was unserer Französisch-Fachschaft zugute kommen wird. Insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Liestal hat sich intensiviert, so dass mein Kollege Roland Lötscher und ich nun erwägen, mit ehemaligen und aktiven SchülerInnen und weiteren Lehrpersonen aus der Nordwestschweiz eine Dreiländer-SUN auf die Beine zu stellen.

Besonders eindrücklich ist, dass bis jetzt in unserem Freifach SchülerInnen der ersten bis zur vierten Klassen, aus FMS, DMS 3 und Maturabteilung, eigenständig und innovativ zusammenarbeiteten. Letzteren, den Genannten und vielen Nichterwähnten danke ich herzlich für ihren Einsatz und ihre Unterstützung.
Ob sich aber der Erfolg des letzten Jahres wiederholen lässt, ob tatsächlich eine neue SUN in der Region entstehen wird und ob dieses anspornende Feuer weiterhin lodern wird, wage ich nicht vorauszusagen. Ich kann nur hoffen, dass es an unserer Schule immer wieder Begeisterungsfähige geben wird, die sich auf Neues und Gewagtes einlassen.

Jan Uebelhart

Stephan Guttmann, Überlebender von Auschwitz

Am 17. März 2005 hat Stephan Guttmann unseren Schülerinnen und Schülern und weiteren Interessierten im Rahmen unseres schulischen Kulturkommissionsprogramms seine Erlebnisse als Überlebender des Holocaust geschildert. Stephan Guttmann wurde 1926 im rumänischen, später ungarischen Teil von Siebenbürgen geboren und ist daselbst aufgewachsen. Heute lebt er in Basel.



Guttmann hat die Inhaftierung im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau überlebt. Bereits während seiner Schulzeit, erzählt er, sei er in seiner Klasse von den Lehrern misshandelt und diskriminiert worden. Eine Schulklasse durfte nur ein bestimmtes «Kontingent», nicht mehr als drei Juden aufnehmen; Stephan G. gehörte dazu, weil sein Vater sich als Soldat im Ersten Weltkrieg Verdienste um Deutschland erworben hatte. Eindrücklich ist Guttmanns Schilderung, wie er am Tag der Deportation mit anderen Schülern in einer Volksfeststimmung durch die Strassen aus der Stadt hinaus geleitet wurde. Beidseitig standen die Bewohner Spalier und klatschten, beschimpften und bespuckten die Kameraden, von denen man wusste, dass sie nie mehr zurückkehren würden.

Angekommen in Auschwitz, wurde der Junge von seiner Familie getrennt. Er wird sie nie mehr wiedersehen. Sein Cousin und er sind die einzigen, die überleben.

Als mein Kollege Jan Uebelhart einen Lagerplan von Auschwitz projiziert, sucht Stephan Guttmann seine Lagerbaracke. Ein Moment unheimlicher Stille entsteht; es ist förmlich zu spüren, wie sich der Überlebende noch einmal in diese schreckliche Lager-Erinnerung hineinbegibt, um uns schliesslich mit bewundernswerter Contenance die einzelnen Baracken, darunter auch diejenige des späteren Nobelpreisträgers Elie Wiesel, zu zeigen, und das «reibungslose Funktionieren» des Lagers zu beschreiben. In einem Ton, der weder dramatisiert noch gefühlsbeladen ist, schildert Guttmann seinen täglichen Gang ins Buna Lager der IG-Farben und das Tragen von 50-Kilosäcken, die Eiseskälte, die die Häftlinge ohne Unterwäsche, nur mit einem groben Stoff bekleidet, quälte. Der Versuch, sich heimlich aus Papiersäcken eine «Jacke» zu schneiden, wurde von den Nazis mit Schlägen oder tagelangem Nahrungsentzug geahndet. Wer Suppe stahl, wurde vor den Augen der anderen aufgehängt.

Als am 18. Januar 1945 die Geschütze der Russen zu hören waren, räumten die Deutschen das Lager Auschwitz und Stephan Guttmann machte sich auf zum «Todesmarsch» ins 90 Kilometer entfernte Lager Gleiwitz. Wer nicht mitkam, wurde erschossen. Schliesslich kam er mit den wenigen Überlebenden ins Lager Buchenwald, wo er am 11. April von den Amerikanern befreit wurde.

Nach seinem Vortrag öffnet sich das Forum für die Fragen der Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte. Mit welcher Willenskraft sich denn diese Torturen überstehen liessen, wird er gefragt. Überraschend Guttmanns Antwort, derzufolge die Gefangenen so in eine alltägliche Struktur des blinden Gehorsams eingebunden gewesen seien, dass es keinen Willen gebraucht habe. Man habe einfach gemacht, was einem gesagt worden sei. Gegenüber den Deutschen, beteuert Guttmann, hege er heute keinen Hass mehr. Allerdings meide er die Begegnung eher, als dass er sie suche.

Während seines zweistündigen Vortrags wird Stephan Guttmann, trotz seines vom Schleppen der Säcke versehrten Rückens, des Stehens nie müde. Aufrecht erzählt er und gibt ohne Zorn, beinahe sachlich, Auskunft.

Sein Vortrag endet mit einem eindringlichen Appell an alle Jugendlichen, nie mehr etwas Ähnliches oder Gleiches zuzulassen.

Worin aber lag seine Haltung, seine Gelassenheit begründet? Warum war seine Rede ohne jede Anklage? – Stephan Guttmann hat nicht von den Deutschen gesprochen, um sich nicht als Opfer darzustellen. Er wollte sich uns als Überlebender zeigen, als jemand, der das Böse, das ihm widerfahren ist, für sich hat überwinden können. Das verdient höchste Bewunderung und macht seinen Appell, «man darf nicht vergessen», noch eindringlicher.

Martin R. Dean

Schule in Bewegung (17. – 20. Mai 2005)

In Anbetracht der Tatsache, dass das Schuljahr 2004/2005 eine Woche länger dauerte als ein normales, vierzigwöchiges Schuljahr, beschloss die Schulleitung, allen Klassen unter dem Titel «Schule in Bewegung» eine besondere 41. Woche anzubieten.

Sämtliche Klassen (Maturabteilung und FMS/DMS-3) hatten die Möglichkeit «aus eigenem und mit eigenem Antrieb» eine Erkundungsreise zu planen und durchzuführen.
Die Reiseroute wurde durch einen Umkreis von 100 km um Muttenz begrenzt, d.h. ungefähr bis Offenburg im Norden, bis Besançon im Westen, bis Thun im Süden und bis Steckborn im Osten. Mit Ausnahme von Hin- und Rückreise waren das Fahrrad und die eigenen Füsse die einzigen erlaubten Fortbewegungsmittel.
Die Klassen hatten Verlauf und Inhalt der Reise selbständig zu erarbeiten, wobei das Programm die Bezüge zum Schulstoff und zu mindestens drei Fächern beinhalten musste. Die ganze von zwei Lehrpersonen begleitete Reise wurde in einem Lernreise-Tagebuch festgehalten.

Rund die Hälfte aller Klassen bewarb sich in einer ersten Phase für das Projekt, am Ende des mehrstufigen Bewilligungsverfahrens konnten schliesslich noch neun Klassen ihr Projekt durchführen.

1IL He, Wt	Jüdisches Leben	zwischen Basel und Colmar
1Wa Li, Mn	Wasser: Lebensraum, Energie und Erholung	Entlang der Aare
F1c Hu, Lv	Die Heimatdörfer aller SchülerInnen	Reise durchs Baselbiet und durchs Fricktal
2B Fu, Ue	In und um die Berge	von Horgen nach Brunnen
2FIW Wy, Ld	Landschaft erfahren	von Basel nach Biel
2LZ La, Br	Eintauchen statt schwimmen: Natur und Kultur am Bielersee	Region Bielersee
2Wb Aw, Hf	Eigenheiten des Val de Travers und des Neuenburger Hochjuras	Val de Travers und der Neuenburger Hochjura
3B Sm, Sd	(Über)leben in der Natur	am Doubs
3MZ SV, Wa	Die Rheinebene zwischen Basel und Colmar	von Basel nach Colmar

Ziele des Projektes waren die Förderung des autonomen und vernetzten Lernens, die Verbindung des schulischen Lernstoffs mit der Aussenwelt und zudem das individuelle und kollektive Erfahren elementarer Erlebnisse.
Es waren denn auch diese elementaren Erlebnisse, die von den Beteiligten im

Anschluss an die Projektwoche immer wieder als äusserst wertvoll erwähnt wurden: Die Befriedigung, an die eigenen Grenzen gegangen zu sein, das Gefühl, sich gegenseitig in schwierigen Situationen helfen zu können oder die Faszination des einfachen Lebens, immer wieder wurden in der abschliessenden Ausstellung im Foyer oder im Bericht des Regionaljournals auf Radio DRS von derartigen Schlüsselerlebnissen berichtet.
Gleichzeitig schätzten es die Beteiligten sehr, auf welche Art und Weise schulischer Stoff draussen im Leben veranschaulicht und erfahren werden kann: Auf dem Creux du Van wurde Geologie endlich (be)greifbar, eigentlich war auch das genaue Funktionieren eines Laufkraftwerkes einfach zu verstehen und Französisch sprechen war schliesslich doch nicht so schwierig, wie manch einer immer geglaubt hatte.

Die Klasse 2FIW mit Christa Wyss und Lucas Linder in Moutier

Alles in allem kann gesagt werden, dass dieses – glücklicherweise ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufene – Projekt eindeutig von Erfolg gekrönt war und deshalb sowohl von den Klassen als auch von den Lehrpersonen zur Wiederholung empfohlen wird.
Wie sagte doch eine Schülerin? «Wir haben gelernt zu reisen!»

Reto Boerlin

25. Schweizerisches DMS-/FMS-Volleyballturnier in Chur

Nachdem wir im Vorjahr vor heimischem Publikum nur knapp den Turniersieg an das DMS-Team aus Basel abgeben mussten, waren wir bestrebt, eine erfolgreiche Frauschaft zusammenzustellen, welche unsere Schule in der Bündner Kantonshauptstadt vertreten sollte. In drei Selektions- und Vorbereitungstrainings wurden die besten zehn Spielerinnen ausgesucht und die gemeinsame Taktik festgelegt.

Am 11. Mai, einem Mittwoch, traf das Team mit seiner Betreuerin Patricia Birrer nach einer fast dreistündigen Zugfahrt in Chur an. Beim anschliessenden Marsch durch die wunderschöne Altstadt bis zur Sporthalle Sand wurden wir glücklicherweise von zwei einheimischen Helferinnen begleitet. Kaum war der mitgebrachte Lunch gegessen, galt es um 12.45 Uhr ernst. Das Team spielte konzentriert und engagiert, so dass es möglich war, alle Spielerinnen einzusetzen. Die vier Gruppenspiele gegen Birch, La Chaux-de-Fonds, Glarus und Neuchâtel konnten ohne Satzverlust gewonnen werden. In lockerer Siegesstimmung verbrachten wir den gemeinsamen Abend mit Pasta, Pizza und Geplauder.
Nach einer nicht gerade gemütlichen Nacht im Durchzug der Zivilschutzanlage traf sich die Mannschaft am nächsten Morgen zu den zwei letzten Gruppenspielen. Wegen des grossen Punktevorsprungs konnten wir uns ein Unentschieden gegen Luzern und sogar eine Niederlage gegen Münchenstein erlauben, ohne den Gruppensieg zu riskieren. Im Kreuzvergleich waren wir den Lokalmatadorinnen klar überlegen, obwohl im ersten Satz eine unserer Teamstützen, Samantha, verletzungsbedingt ausgewechselt werden musste.
In der anderen Gruppe erreichte Basel erwartungsgemäss ebenfalls den ersten Platz und so kam es im Final wieder zu einem Aufeinandertreffen von Muttenz und Basel. In diesem hart umkämpften Match konnte unser Team den ersten Satz gewinnen, aber im zweiten und entscheidenden dritten fehlten uns Sämis Schlagkraft und das nötige Spielglück, um den Pokal (nach 2003) wieder nach Muttenz zu holen.

Die Enttäuschung über diese knappe Niederlage und deren missliche Umstände war verständlicherweise gross. Nach der wohlverdienten Dusche war der ärgste Frust verarbeitet und der Wunsch auf eine erfolgreiche Revanche im nächsten Jahr geboren!

Im Namen der Fachschaft Sport gratuliere ich den untenstehenden Spielerinnen für ihren tollen sportlichen Einsatz und danke ich für die freundschaftliche Stimmung während den zwei Turniertagen:

Sabine Zeller	3 Dc	Dominique Perler	2 Da
Letizia Trueb	3 Db	Nadja Zumbrunn	2 Da
Fabienne Buser	3 Db	Petra Imboden	F 1c
Samantha Jauslin	2 Db	Renate Guyer	F 1c
Nina D'Agostini	2 Db	Jacqueline Dannenhauer	F 1e

Patricia Birrer

DOPPELPORTRÄT: BILDER UND TEXTE

Das Selbst und der / die andere

Worum es ging:

Im Fach Bildnerisches Gestalten bei Marianne Breu erhielten die Klassen 2AB und 2Wa die Aufgabe, sich selber mit einer anderen Person in einem Doppelporträt möglichst naturalistisch zu zeichnen. Die Schülerinnen und Schüler suchten individuell nach den für sie persönlich aussagekräftigsten gestischen, mimischen und kompositionellen Mitteln, um ihre reale oder phantasierte Beziehung zum Gegenüber lesbar zu machen.

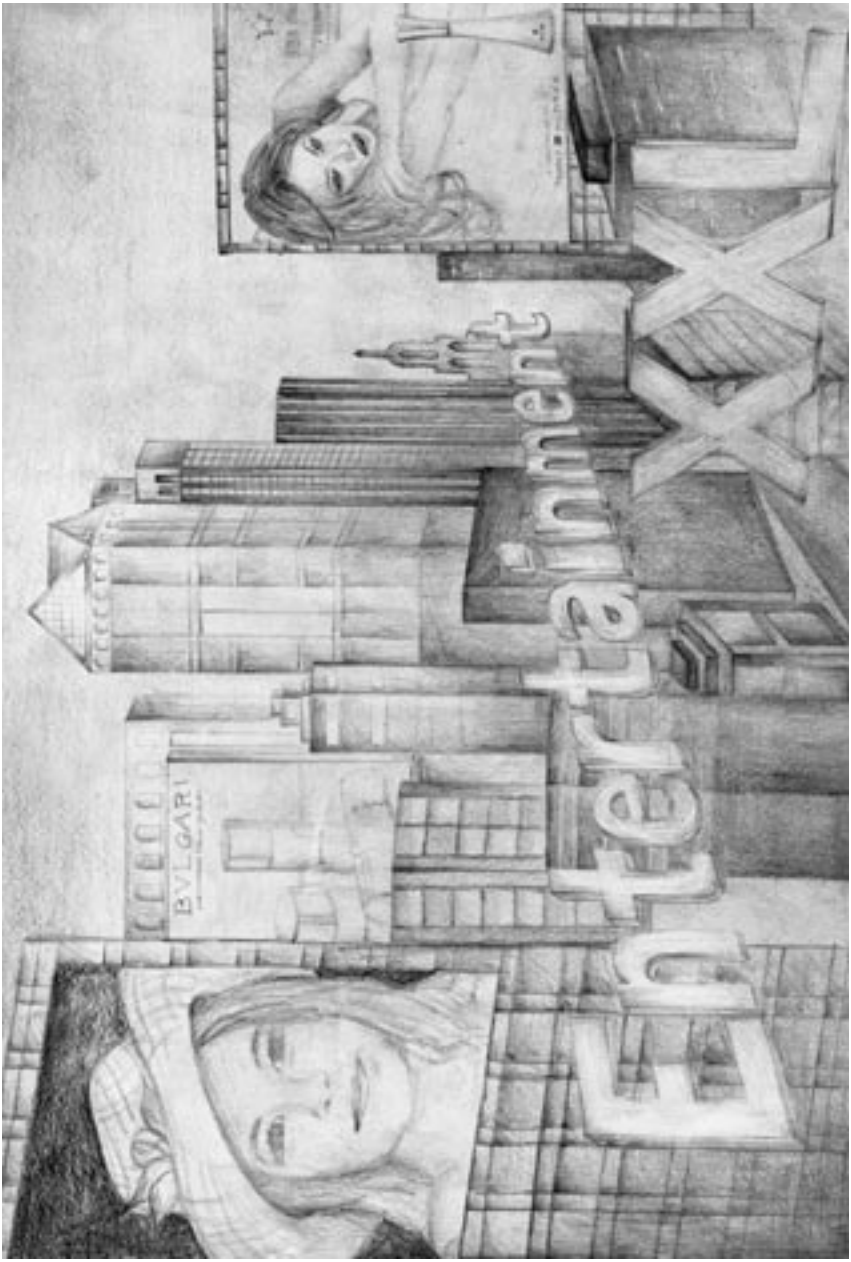
Zu einem späteren Zeitpunkt und völlig unabhängig davon erhielten Schülerinnen und Schüler aus vier verschiedenen Klassen je nachdem in den Fächern Deutsch, Französisch und Englisch die Aufgabe, eine von sechs zur Auswahl stehenden Zeichnungen zur freien literarischen Behandlung auszuwählen. Die Schreibenden hatten dabei keine Kenntnis von Absicht und Aussage der Zeichnenden. In einem Text sollten nun die Gedanken des Selbst in einem inneren Monolog wiedergegeben werden.

Wir drucken hier eine kleine Auswahl von Zeichnungen und Texten ab.

Die Zeichnungen stammen von folgenden Schülerinnen:
S. 33: Denise Koch, 2AB
S. 35: Corine Uhlmann, 2Wa
S. 37: Simone Kunz, 2Wa
S. 39: Lena von Tscharner, 2Wa

Nässe und Grau. Enge, beklemmend, schweigend die laute Stadt. Und oben ein Sonnenstrahl. Aufblicken in Augen, die herabblicken in Augen, die aufblicken. Starrend das starre Lächeln erwidern. Ist es das eigene? Lächelnd entgegnen; Trauer und Hass lassen mich kalt. Alles nur Blicke von aussen. Nach oben Bewunderung, unten ist alles normal. Du und ich, sind wir eins? Ich und ich? Bin ich, wer ich scheine zu sein? Makellose Schönheit oben. Masslose Tiefe innen. Ich kann widerstehen. Bleibe vor dem Abgrund stehen. Schlage im Traum versunken eine andere Richtung ein. Lächle weiter. Was, wenn ich doch falle? Was, wenn sie mich abhängen, wegwerfen? Schlimmer: vergessen, ersetzen. Es bleibt mein Bild. Oder ich. Eine von uns muss in die Tiefe stürzen. Noch bin ich gross, bin schön. Noch bin ich klein, bin normal. Ich kann den Unterschied zwischen uns nicht fassen. Den Unterschied zwischen mir. In schwindelerregenden Höhen, mein Blick über die ganze Stadt. Bis zum Horizont. Dazwischen ich – kurzsichtig – ohne Brille zwischen mir und der Welt. Grenzen meines Bewusstseins. Bin ich frei oder eingesperrt? Stark, den Bilderrahmen zu zerbrechen? Ohne an den Scherben zu zerbrechen? Mutig, die Menschen nicht über-, sondern anzusehen? Mit Weitblick werde ich belohnt, bezahlt mit Überheblichkeit. Zu viele Spiegel, diese Stadt. Zu viele Augen, die die meinen spiegeln. Geht etwas da hinein, so müssten du und ich dran wachsen. Wächst du mit mir? Oder wachse ich durch dich? Oder wachsen wir durch uns und werden so ich selbst?

Laura Grazioli, 3 Wa


BVLGARI
Lettera
Lettera

Die andere

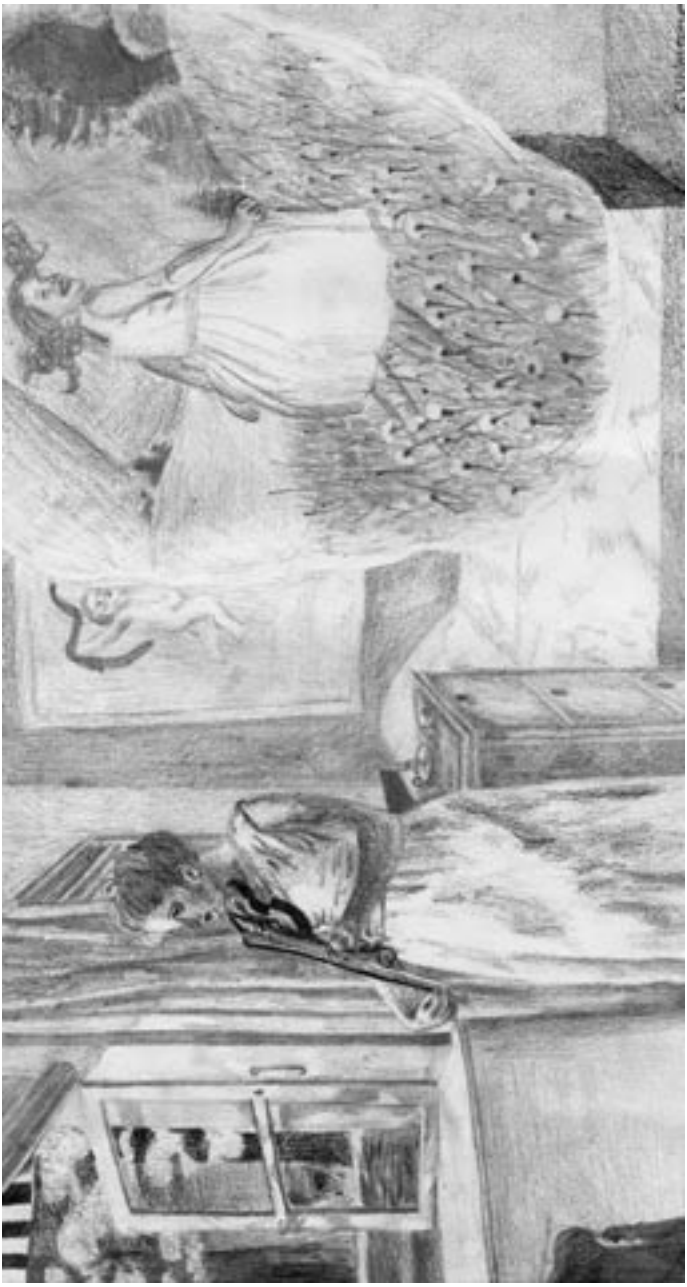
Ich blicke hinaus, lasse die Musik erklingen. Es gelingt. Das Fenster steht offen, leise weht der Wind.
Ich unterbreche, beginne erneut.
Warum bin ich immer die Brave, die Schüchterne, die Hilfsbereite?
Mozart war schon grossartig. Meine Mutter sollte gleich kommen.
Da sehe ich sie wieder. Die andere. Die Herausfordernde. Sie läuft über ein Feld. Blütenstaub fliegt ihr ums Gesicht. Sie lacht und rennt, kann einfach davonlaufen. Ich will das auch. So schnell wie der Wind. Warum macht sie das?
Ein falscher Ton bringt mich wieder zurück, zum Fenster, zur fast abgebrannten Kerze, zum weissen Bett und der sorgsam geputzten Kommode.
Mutter wird jeden Moment kommen. Ich muss ihr noch den Wagen ausräumen. Gott, wie ich mich hasse, für meine naiven Seiten, für meine Sorge und weil ich so sein will wie sie. Wie die andere.
«Ich komme schon!» Dem Einrasten des Türschlosses zufolge ist Mutter da.
Ich lasse den Engel an der Wand Engel sein, meine Geige liegen und die andere springen. In die Ewigkeit soll sie gehen, ins Paradies, zu zweit und doch ganz alleine.
Sie soll gehen.

Desirée Fürst, F1e

La robe blanche flotte dans le vent doux du matin et son ourlet glisse légèrement sur les têtes des pissenlits, sur une mer vaste colorée en jaune. La fille ne court pas seulement, elle semble danser, accompagnée par une musique merveilleuse. Ses jambes bougent avec la légèreté et la liberté des grains volants des fleurs. La jeune fille rit, son visage montre la joie profonde qui remplit son cœur. Les brins d'herbe encore humides de la rosée chatouillent les pieds nus et tout semble être en harmonie.

Un souffle d'air fraîche entre par la fenêtre ouverte et joue avec les rideaux blancs. La belle mélodie qui remplit la chambre éclairée, se perd dans l'immensité du matin. Perdue dans ses pensées une jeune femme joue du violon. Ses yeux suivent la musique qui part par la fenêtre. Peut-être qu'elle voit la mer, peut-être d'autres immeubles avec d'autres appartements et beaucoup d'autres chambres illuminées par la lumière douce des premiers rayons du soleil.
Est-ce que cette femme pense à son enfance ou est-elle enceinte?
En tout cas elle joue cette musique merveilleuse pour une fille, peut-être imaginée, qui danse avec la légèreté et l'élégance d'une enfant, et pas pour des spectateurs ni pour l'argent, mais avec la seule raison d'être heureuse.

Catherine Imbeck, 2S



Here I am, sitting in the corner again, my corner, lost in thoughts, lost ... alone, that's all I want to be, all I can be, locked away from the world outside, a world I cannot step into without fear, a world that can't understand me, a world so near, yet so far away. Every step out there is painful, every word requires all my concentration, for I am not allowed to make one single mistake, one tiny wrong move ... just don't drop your mask.

My friends, my family, they all keep asking questions, but they are getting fewer already. They know that something must be wrong with me, they must notice that something inside me has changed, I can tell they're worried, but how can I make them understand, how can I let anyone know what's wrong with me, how could I tell anyone my secret? My secret would never allow me to speak of it. I feel the distance between me and the people around me growing all the time ... but I can't stop it, I have to follow my orders ...

I must look awful, shattered and frightened, but I don't dare to look at myself in the mirror for fear of what I would see in there, in my own eyes ...

I am scared of the things I've started doing recently, strange things ... bad things ... things that bewilder me ... I'm scared of the feeling of unlimited power flowing through my veins into every part of my body when I do what I'm intended to do, what I have to do.

The times I'm in control of myself are getting shorter and fewer by the day ... my thoughts are rarely as clear as they are just now. At such moments I even ask myself if there are people in this world who could understand me, who could help me ...

There's a knock at my door, my body tenses, my heart begins to pound, hammering against my chest ... I shiver when I hear my mother's faint voice, her faint, caring, scared words ... but I stay quiet, I stay locked in, helpless and alone. I'm locked in my own mind by this voice, this awful mighty voice that won't let me go ... and already darkness is rising around me again, pulling me down ...

Nicholas Arnold, 3LS

Diese Zeichnung hat noch keinen Text.
Vielleicht schreiben Sie selbst einen?

ÜBERBLICK

Chronik der Schulanlässe

August 2004	9.	Schulbeginn: Begrüssung der 1. Klassen durch den Rektor und die Klassenlehrpersonen (13 erste Klassen)
	9.−14.	Ausstellung der Maturarbeiten in der Mediothek
	19.	Qualitätskonferenz
	26.	Gesamtkonvent
	31.	Schulreisen
September	2.	Fortbildung Lehrpersonen FMS 1. Klassen
	8.	Elternabend für alle 1. Klassen der Maturitätsabteilung
	13.	Elisabethenkirche Basel: Konzert der Chöre des Gymnasiums Muttenz und des Gymnasiums Svitavy (Tschechien)
	14.	Elternabend für alle 1. Klassen der FMS
	16.	Instrumentalvorspiel (Schwerpunktfach M und DMS)
Oktober	4.−23.	DMS-3-Praktika
	12.−17.	Chorreise nach Tschechien
	18.−22.	3. DMS-Klassen: 1. Freistellungswoche SA
November	4.	Gesamtkonvent
	10.	Instrumentalvorspiel (Schwerpunktfach M und DMS)
	17.−22.	Schriftliche Maturprüfungen
	29.11.−1.12.	Rezital 4ML
Dezember	9.−13.	Mündliche Maturprüfungen (1.−2. Klassen: Sonderunterricht, 3. Maturklassen: Freistellung Maturarbeit)
	9.−15.	3. DMS-Klassen: 2. Freistellungswoche SA
	13.	Instrumentalvorspiel (Schwerpunktfach M und DMS)
	14.	Maturprüfungskonferenz
	15.	Regionales Basketballturnier am Gymnasium Muttenz
	16.	Maturfeier (Kultur- und Sportzentrum in Pratteln)
Januar 2005	6.	Orientierung für die Neueintretenden
	21.	6. Sportnacht des Gymnasiums Muttenz
	26.	Wintersportttag auf der Rigi
	27.	Gesamtkonvent
	29.	3. Klassen: schriftliche Maturprüfungen B, Ch, Gg, P
Februar	2.	Turntheorieprüfungen der Klassen 2Da, 2Db, 2Dc
	3.	Instrumentalvorspiel (Schwerpunktfach M und DMS)
	27.2.−3.3.	Students' United Nations (SUN) in Genf: Teilnahme einer Delegation aus Muttenz

März	9.−11.	«ETH en route» am Gymnasium Muttenz
	14.−16.	2. Freistellung Maturarbeit
	16.	Instrumentalvorspiel (Schwerpunktfach M und DMS)
	17.	Vortrag Stephan Guttmann, Überlebender von Auschwitz
	21.−23.	SCHILF
April	3.−9.	Musiklager in Obergesteln
	26.−27.	Konzert von Chor und Orchester in den römisch-katholischen Kirchen in Möhlin und Muttenz
	30.	Elternsprechstunden
Mai	12.	Podiumsdiskussion zur Volksabstimmung vom 5. Juni 2005 «Schengen/Dublin»
	17.−20.	«Schule in Bewegung»
	25.	Alain Claude Sulzer liest aus seinem neuen Roman «Ein perfekter Kellner»
	25.	Gesamtkonvent
	26.	Instrumentalvorspiel (Schwerpunktfach M und DMS)
	26.−27.	Schriftliche Diplomprüfungen der Abschlussklassen
	26.−28.	Theateraufführung Freifachkurs: «Die Reifeprüfung»
	27.	Französischdiplomprüfung schriftlich: 2. DMS-Klassen
	31.5.−1.6.	Präsentationen Maturarbeit
Juni	10.	Café Philo mit Cathérine Felder «Einblick in die Lehre und Praxis der buddhistischen Philosophie»
	16.−20.	Mündliche Diplomprüfungen der Abschlussklassen
	16.−20.	Französischdiplomprüfung mündlich: 2. DMS-Klassen
	20.−22.	Musical der Klasse 2MR «Bitte nicht füttern»
	21.	Diplomprüfungskonferenz
	21.	Instrumentalvorspiel (Schwerpunktfach M und DMS)
	22.	Sporttag
	24.	Diplomfeier
	27.6.	Ausstellung Maturarbeiten in der Mediothek (bis 29.8.)
	27.6.−1.7.	Thementage, 1. Klassen: Klassenlager
	29.	Rencontre avec Philippe Barraud, auteur de «L'Exécution» et de «La Fuite».

Berufsorientierende Veranstaltungen

Als Ergänzung zur Berufsberatung und zu den Informationsveranstaltungen an den Universitäten sowie der Veranstaltung des SIA in Basel für Maturandinnen und Maturanden wurden – wie in den vorangegangenen Jahren – berufsorientierende Veranstaltungen durchgeführt: Interessierte Schülerinnen und Schüler besuchten ausserhalb des Unterrichts engagierte Berufsleute, um Einblicke in die Berufswelt zu erhalten.

Folgende Veranstaltungen wurden 2004 und 2005 organisiert:

Beruf (Teilnehmende)	**Leitung**
Humanmedizin (7)	Herr Dr. med. R. Schwarz Unterwartweg 11, Muttenz
Veterinärmedizin (0)	Frau Dr. med. K. Brunner, Tierarztpraxis Birseck Im oberen Boden 22, Arlesheim
Pharmazie (3)	Herr M. Vögtli, Hard-Apotheke Hardstr. 11, Birsfelden
Forstwissenschaft (2)	Herr G. Bader, Kantonsforstamt Rufsteinweg 4, Liestal
Innenarchitektur (10)	Frau A. Stahl, Berger u. Stahl Drahtzugstrasse 47, Basel
Meteorologie (0)	Herr Dr. H.R. Moser, Lufthygieneamt beider Basel, Rheinstr. 44, Liestal
Geologie (0)	Herr K.-U. Schneemann, Dr. Schmassmann AG Galmstr. 4, Liestal
Computerwissenschaft (1)	Herr R. Queloz, Byron Informatik AG Riehenstr. 60, Basel
Versicherungsmathematik (0)	Herr U. Wicki, Basler Versicherungen Aeschengraben 21, Basel
Grafik (1)	Herr Chr. von Allmen Burgweg 14, Basel
Jurisprudenz (4)	Frau R. Jäggi, Advokaturbüro Koch, Brunner, Stoll Hauptstr. 9, Reinach

Marketing/Werbung (15)	Herr P. Winiger, Terra Firma AG, Hirschenweg 1, Magden
Sprachwissenschaft (1)	Herr D. Parish, CLS Corporate Language Services, Elisabethenanlage 11, Basel
Medienkorrespondenz (5)	Herr P. Wittwer, BaZ, Aeschenplatz 7, Basel
Psychologie (9)	Herr N. Baer Bruderholzallee 170, Basel
Agronomie (1)	Herr R. Wenger Landwirtschaftliche Schule Ebenrain, Sissach
Wirtschaftswissenschaften (5)	Herr S. Foiada, Nationalversicherung Steinengraben 41, Basel
Zahnmedizin (1)	Herr Chr. Thomi, Farnsburgerstr. 4, Pratteln
Architektur (9)	Herr U. Hochuli, Batigroup AG Burgfelderstrase 211, Basel
Biotechnologie (5)	Herr B. Wipf, Hoffmann La Roche, Basel

Klassenlager vom 21. – 25. Juni 2005

Klasse 1A

Leitung:	Alois Ambühl und Claire Benkert
Ort:	Tschierv, Chasa Balcun Tort
Themen:	Projektartige Arbeit an naturwissenschaftlichen Themen
Ziel:	Einführung in die Projektarbeit (im Hinblick auf die Projektarbeit in der 3. Klasse)
Programm:	Arbeit am Thema, Besuch Klosteranlage von Müstair, Wanderung im Nationalpark

Klasse 1B

Leitung:	Christine Baader und Jan Hitz
Ort:	Brugnasco, Koloniehaus GTV
Themen:	Naturwissenschaftliche Erkundungen in der Gotthardregion; Dokumentation mittels Fotografie und Film
Ziel:	Erkennen naturwissenschaftlicher Zusammenhänge
Programm:	Untersuchen eines Berg- bzw. Stausees und Dokumentation physischer und biologischer Unterschiede; Versuche mit Elektrizität; fotografische Dokumentation des Ökosystems rund um die Lagerhäuser

Klasse 1 FIL

Leitung:	Ann Hunziker und Eugen Wasmer
Ort:	Indemini, Ostello la Gentiana
Themen:	Astronomie, «Oral history» in Indemini
Ziel:	Einführung in die Grundkenntnisse der Astronomie; Geschichte einer schweizerischen Enklave
Programm:	Sterne beobachten, Interviews und Recherchen im Dorf, Wanderung auf Schmugglerwegen

Klasse 1 MS

Leitung:	Adrian Frei und Cornelia Häring
Ort:	Braunwald, Klösterli
Themen:	Verfilmung eines Lieds, Musik, Fremdsprachen
Ziel:	Musik-Video, Förderung des Klassenzusammenhalts
Programm:	Videoprojekt; Workshops «Von allen für alle»; Improvisation; Chor, Gesangsstunden; Body-Percussion; Sprachkurse: Spanisch, Türkisch, Holländisch; Tanz, Sport

Klasse 1 S

Leitung:	Bernhard Bonjour und Monica Graf
Ort:	Montbovon, Hôtel de la Gare
Thema:	Gemeinnützige praktische Arbeitsleistung kombiniert mit gedanklicher Auseinandersetzung mit den Projektträgern
Ziel:	Nützliche Arbeit leisten, Zusammenwachsen der Klasse, Auseinandersetzung mit Ökologie
Programm:	Bau einer rollstuhlgängigen Gartenterrasse

Klasse 1 Wa

Leitung:	Hansjörg Lienhard und Verena Scheller
Ort:	Zermatt, Ferienhaus Morgenrot
Thema:	Geologie, Tourismus, Landwirtschaft
Ziel:	Verständnis für Zusammenhänge in einem alpinen Teilgebiet wecken; Förderung der Klassengemeinschaft
Programm:	Exkursionen, Interviews, Untersuchungen, Lektüre zu den Themen Tourismus, Berglandwirtschaft

Klasse 1 Wb

Leitung:	Stefan Schraudolf und Daniela Maurer
Ort:	Zwischenflüh, Ski- und Ferienhaus Enzian
Thema:	Werbung und Sport
Ziel:	Werbebotschaften und ihre Mechanismen verstehen
Programm:	Erstellen eines Sportwerbefilms Parodie verstehen und verfassen: Erstellen eines Films – bekannte Film- oder Textvorlage in eine Parodie umformen – Wirkung und Absicht von Texten und Bildern verfremden; Erstellen eines Hörspiels

Klasse 1 Z

Leitung:	Andreas Sutter und Alex Hanselmann
Ort:	Loco, Ostello Casa Schira
Thema:	Geheimorganisationen (Mafia, Freimaurer) Die Küche der Armen
Ziel:	Sich kennen lernen, Team-Arbeit, Verantwortung übernehmen, Förderung des Zusammenhalts
Programm:	Gruppenarbeiten zu den diversen Themen mit anschliessender Präsentation der Resultate

Klasse F1a

Leitung:	Christian Maissen und Christine Boog
Ort:	Plaffeien, Ferienheim St. Michael am Schwarzsee
Thema:	«MUTATHE» Musik, Tanz, Theater
Ziel:	Besseres Kennen lernen durch den kreativen Prozess in der Gruppe und durch die Präsentation vor der Klasse
Programm:	Kurzstücke aus den Bereichen Musik, Tanz, Theater werden in Gruppen erarbeitet und aufgeführt

Klasse F1b

Leitung:	Walter Käch und Evelyne Balsiger
Ort:	Lungern, Ferienlager am See
Thema:	Kulturwoche
Ziel:	Einblick in verschiedene Kulturen. Drehen eines entsprechenden Films
Programm:	Jeder Tag ist einem Kontinent gewidmet, wobei ausgewählte Themen aus den Bereichen Soziologie, Ökonomie, Ökologie, Geographie und Gesundheitswesen behandelt werden.

Klassen F1c

Leitung:	Camille Heckendorn und Katrin Leiva
Ort:	Tenero, Centro sportivo nazionale della gioventù
Thema:	Sport: Leisten, Spielen, Gestalten Theater und Herstellen einer Zeitung, Filmen, Fotografieren
Ziel:	Planung und Durchführung gemeinsamer Themen, Fördern der Gemeinschaft, Verantwortung übernehmen, kreatives und selbständiges Arbeiten, umweltbewusstes Verhalten
Programm:	Gruppenarbeit Theater oder Zeitung, diverse sportliche Betätigungen, Theorie: Sozialkompetenz im Teamsport und die Psyche im Sport

Klassen F1d

Leitung:	Marianne Breu und Thomas Berger
Ort:	Balmberg, Ferienhaus Tannenheim
Thema:	«Kunst»: Bildende Kunst, szenisches Theater, Songs etc.
Ziel:	Friedliches Zusammenleben üben, Begabungen in visuell-räumlichen, musikalischen und inter-personalen Bereichen vertiefen
Programm:	Zeichnen/Malen zum Thema «Landschaft» und «menschliche Figur», Songs komponieren und interpretieren, Gedichte vertonen mit diversen Musikinstrumenten; Storys erfinden und schreiben (englisch oder deutsch) und mit einfachsten Hilfsmitteln präsentieren

Klassen F1e

Leitung:	Jeannine Rais und Adriano Oprandi
Ort:	Achseten, Ferienheim Weid
Thema:	Kochen und Gesundheit
Ziel:	Erstellen eines Lagertagebuchs in Form eines Kochbuchs
Programm:	Gruppenarbeiten in den Bereichen Kochen und Gesundheit, Planung und Durchführung Rahmenprogramm, Lagertage-Kochbuch

Freifachkurse und Immersionsunterricht

Für die 1. Klassen

Italienisch, Spanisch, Latein, Griechisch, Russisch, Schreiben mit Computer, Erziehungs- und Gemeinschaftskunde (FMS), Immersionsunterricht (G/B in Englisch)

Für die 2. Klassen

Italienisch, Spanisch, Latein, Russisch, Cambridge First Certificate Course, Erziehungs- und Gemeinschaftskunde (DMS-3), Pädagogik und Psychologie, Religion, Philosophie, Immersionsunterricht (G/B in Englisch), Immersionsunterricht (G/Ch in Französisch)

Für die 3. Klassen

Italienisch, Spanisch, Latein, Russisch, Französisch (DMS-3), Cambridge First Certificate Course, Cambridge Certificate in Advanced English, Erziehungs- und Gemeinschaftskunde (DMS-3), Pädagogik und Psychologie, Religion, Philosophie, Wirtschaft und Recht, Immersionsunterricht (G/B in Englisch)

Für die 4. Klassen

Spanisch, Latein

Für alle Klassenstufen

Autogenes Training, Chorsingen, Fotografieren, Jazz, Orchester, Schreibwerkstatt, Students' United Nations, Theaterkurs, Vorbereitung auf die Schweizerischen Mittelschulmeisterschaften, Werken und Gestalten, Zeitgenössischer Tanz

MATURANDINNEN UND MATURANDEN (Dezember 2004)

Klasse 4A

Bamert	Christian
Flubacher	Lukas
Gross	Christian
Knierzinger	Marc
Mächler	Jonas
Manojlovic	Ivana
Rickenbacher	Tanja
Rudolf von Rohr	Dominique
Schaffner	Yves
Schneider	Stefan
Seiler	Martin
Urben	Andreas
Wassmer	Andreas
Wüthrich	Nicolas
Wyss	Martin

Klasse 4AB

Beyeler	Michael
Dietler	Rodolfo
Grasso	Pasquale
Hofer	Thomas
Madathilparambil	Alex
Martin	Philipp
Martinez	Aurélien
Obrist	Lukas
Stuker	Chester
Unternährer	Silvio
Chew	Geraldine
Krüger	Jens
Lütolf	Fabian
Tschapnizky	David

Klasse 4B

Classen	Martin
Coward	Julia
Demont	Patrizia
Edenharter	Adriana
Frei	Nicola
Koch	Pascal
Kohler	Angela
Neumann	Cornelia
Ruesch	Andreas
Siegrist	Thomas
Till	Karl
Yao	Tianbuo

Klasse 4IZ

Bamberger	Sarah
Debelle	Suleika
Hanke	Jasmin
Laskowska	Barbara
Meyer	Patrizia
Sadiku	Arbresha
Zeugin	Jacqueline
Lattarulo	Fabiana
Mauderli	Romina
Müller	Philipp
Preite	Valentina
Anzi	Katharina
Eglin	Christin
Gysler	Thomas
Ruch	Stefanie
Spaar	Annina
Vogt	Lara

Klasse 4LM

Buset	Caroline
Ebner	Lea
Furler	Martina
Heule	Rahel
Jäggi	Marietta
Jauslin	Stephanie
Karabulut	Fatma
Kern	Dominique
Müller	Cornelia
Schubiger	Pauline
Stocker	Sarah
Vögelin	Roman
Walz	Linda
Boner	Michael
Brügger	Dominik
Gerber	Seraina
Hug	Patricia
Hungerbühler	Eva
Recher	Brigitte
Stahl	Dominic
Staudacher	Sandra

Klasse 4S

Barry-Altherr	Sandra
Bastian	Elena
Baur	Claudia
Benkert	Nathalie
Drosi	Fabiana
Hidber	Rahel
Hohermuth	Alexandra
Jakober	Martina
Kuhn	Nicole
Lim	Leslie
Maurer	Martina
Overney	Sarah
Recher	Sarah
Tanner	Corina
Wyssen	Sarah

Klasse 4Wa

Bosshard	Matthias
Cagan	Firat
Elkuch	Adrian
Grimm	Thomas
Haspra	Philip
Hollinger	Stefan
Huber	Jonas
Intlekofer	Rebecca
Kaufmann	Michael
Keller	Sabrina
Leu	Joëlle
Mahrer	Daniel
Moreno	Daniel
Oesch	Christian
Schwab	Fabia
Tschabold	Lukas
Vallesi	Fabiano
Waldmeier	Philipp
Weber	Philip
Weisskopf	Patrick
Wiederkehr	Tobias
Zimmermann	Michael

Klasse 4Wb

Allemann	David
Angst	Melanie
Badertscher	Patrick
Beck	Daniela
Boxler	Sonja
Fankhauser	Katja
Fromm	Lukas
Fuoco	Elena
Guillod	Sarah
Güntensperger	Stéphanie
Hassler	Martina
Hofmann	Denise
Leemann	Niklaus
Lutz	Jonas
Meury	Désirée
Olivieri	Luca
Papa	Claudia
Schenker	Anna Maria
Simic	Andjelika
Sprenger	Rosina
Stäuble	Yvonne
Trindler	Steffen
Zeder	Philip

DIPLOMANDINNEN UND DIPLOMANDEN (Juni 2005)

Klasse 3Da

Brunner	Mirjam
Cafaro	Anna
Carnieletto	Ashanta
Flückiger	Deborah
Fuchs	Andrea
Graf	Anita
Guelfi	Luigi
Hägeli	Marco
Henseler	Nicole
Kessler	Sabrina
Rauch	Jacqueline
Schäuble	Michèle
Schmid	Eva Linda
Schmutz	Linda
Shachar	Maja
Thommen	Andrea
Vogt	Jessica
Waefler	Anja
Waldmeier	Sabine
Wolf	Denise

Klasse 3Db

Basler	Ursina
Bätscher	Isabelle
Baumann	Nicole
Bertsch	Inga
Bugnon	Bastian
Buser	Fabienne
Grass	Fiona
Hoskyn	Linda
Kuhny	Claudia
Lamon	Alexandra
Lauber	Evelyne
Mathys	Thomas
Mollinet	Armand
Müller	Florence
Palma	Christelle
Plüss	Michèle
Terki	Amel
Trueb	Letizia
Walder	Stefanie

Klasse 3Dc

Borer	Tanja
Boss	Melanie
Erne	Markus
Flury	Marco
Goldenberger	Rebekka
Gruber	Caroline
Hernández	Ana-Flor
König	Pascal
Leisinger	Simone
Lienhart	Aline
Mattmüller	David
Michel	Damaris
Montandon	Lucien
Mory	Daniela
Navarro	Christian
Sivakumar	Anitha
Stocker	Dieter
Teh	Rebecca
Thambirajah	Janshe
Thüring	Mathias
Wehner	Tanja
Wilhelm	Florian
Zeller	Sabine

BEHÖRDEN, LEHRPERSONEN

Schulrat

Präsidentin	**Eintritt**
Von Arx Christine, Dr.	2000
Vizepräsident	
Bilang Roland, Dr.	2000
Mitglieder	
Buser Peter, Dr.	2004
Knecht Edgar, Dr.	1994
Meury Lauper Anna Maria	2004
Müller Peter, Dr.	2000
Schmid Theo, Dr.	1992
Zeller Beat	2004

Schulleitung	**Amt**	**im Amt seit**
Lenherr Luzius, Dr.	Rektor	1993
Vogel Dieter	Konrektor	1991
Martin Urs	Konrektor	1992
Boerlin Reto	Konrektor	1995

Lehrpersonen	**Fächer**	**Eintritt**	**Austritt**
Adler Ronny, Dr.	M/P	1996	
Aeschbach Hansruedi	M/AM	1981	
Agnoli Bruno	Git	1993	
Agnoli Irmtrud	VI	2002	
Altwegg Heinz	T	2002	
Ambühl Alois	P	1979	
Ardüser Beat	B	1993	
Baader Dünki Christine, Dr.	B	1996	
Bacher Nicole	F, D	2001	
Bachmann Markus	F/E	1979	
Balsiger Evelyne	L/G	1989	
Benkert Claire	Ch	2002	
Berger Thomas	E/G	1978	
Binggeli Christina	Sc	2003	
Birrer-Marrannes Patricia	T	1990	
Boerlin Reto	F/I	1981	
Bonjour Bernhard	F/G	1982	
Boog Christine	Ms	1980	
Breu Marianne	BG	2000	
Brütsch Peter	T/B	1980	
Bryner Helen	KI	1990	
Buser Cornelius	Git	1989	
Chavez Juan-Manuel	Schl	1999	

Cousin Bernard	Ww	1979	
Daniel Katharina	E	1999	
Dean Martin	D	1991	
De Noronha Christina	Vl	2003	
Dietsche Ulrich	Fg	2004	
Eichhorst Ottheinrich, Dr.	P/M	1980	
Felber Rüdiger	F/G	1987	
Fiedler-Käch Gabriela	W	2002	2005
Figueras Pilar	Blfl	1990	
Fischer Franz	M/AM	1972	
Frei Adrian	Ms	1994	
Furler Yvonne	F/G	1981	
Gertschen Stephan	Kl	1990	
Glück Annette	E	2001	
Gnoepff Rudolf	F/G	1972	
Goetz Detlef	Kl	1985	
Graf Monica	E/S	1989	
Grieder Madelaine	Hf	2003	
Gurtner Jörg	Akk	1999	
Guski Alexandra	D/G	1997	
Gygax Franziska, Dr.	E	1999	
Hägeli Brigitte	Klar	1989	
Haltinner Stefan	BG	1999	
Häring Cornelia	F/D	1987	
Haudenschild Emilie	Vl	2003	
Heckendorn Camille	T	1982	
Hempel-Dorner Michèle	Blfl	1987	
Herzog Erich	Gg	1972	
Hilfiker Markus	L/Gg	1996	
Hitz Jan	M/P	1999	
Hofer Andrea	Qfl	1993	
Hofer Franziska	BG	1992	
Hofstetter Stefan	Ob	2003	
Höschle-Nikiforowa Jelena	R	1996	
Hostansky Peter	T	1990	
Huldi Christoph	Ms	1990	
Hulliger Barbara	E/G	1997	
Hunziker Ann	D/G	2000	
Isch Dora	I/D	1979	
Jäggi Brigitte	B	1995	
Janiak Danuta	F/I	2002	
Käch Walter	T	2001	
Käppeli Wolfgang	B	2004	2005
Kappeler Beat	Sax	1997	
Kempfert Margit	D	1979	
Kontic René, Dr.	E/F	1978	
Kostyak Emeric	Vlc	1998	
Krebs Beat	Ww	1993	
Kreis Caroline	Tz	2002	
Labhardt Robert, Dr.	D/G	1978	
Labhart Thomas	F/D	1981	
Leiva-Handschin Kathrin	D/F	1989	
Lenherr Luzius, Dr.	G/D	1992	

Lienhard Hans-Jörg	Gg/RWL	1982	
Linder Lucas	B	1997	
Lorkovic Jela	Kl	1992	
Lüdi Simone	Ha	2000	2005
Lüthy Noémie	BG	1999	2005
Maier Ulrich	E/D	1991	
Maissen Christian	M/Gg	1989	
Mayer Nina	Qfl	2003	
Malthaner Marco, Dr.	M	1992	2005
Martin Urs	M/AM	1980	
Mathez-Wüthrich Béatrice	Ges	1992	
Maurer Daniela	T	2002	
Meier Gottfried	L/Gr	1973	
Metzger Hanspeter	B/Ch	1981	
Milz Meier Birgit	PPs	2004	
Monticelli Jean-Louis	Tromp	1995	
Müller Ernst	D/G	1974	
Müller Luzius	Re	2003	
Nussbaumer Daniel	D/G	1998	
Oprandi Adriano	M	1998	
Pedretti Bruno	I/PPs	1990	
Rais Jeannine	B	2002	
Ramstein Reto	D/G/T	1984	
Rauch-Enyingi Csilla	Kl	1992	
Rees Peter	EA	2004	2005
Rieder-Zelenko Elena	S	2001	2005
Rodmann Regina	F/I	1987	
Rohner Monika	T	1981	
Rohr Thomas	G	1972	
Rosenberg Solomon	Git	1992	
Rudin Erich	Ch	1973	
Sauvet Ingrid	FA	2003	2005
Schaffner Doris	BvO	2003	
Schaub Jacqueline	Ms	2003	2005
Scheller-Krattiger Verena, Dr.	Ch	1996	
Schiegg Stefan	P	1990	
Schlienger Alfred	D/G	1978	
Schmidt-Lepore Cinzia	I	1986	
Schmutz Eric	D/G	1996	
Schneider-Bulut Idil	M	1997	
Schnepp Philippe	Kb	2003	
Schraudolf Stefan	T, Gg	2001	
Siegrist Jürg	Ms	1998	
Stöcklin Alice	B	1974	
Straumann Therese	F/S	1979	
Straumann-Fisquet Anne	F	1998	
Sutter Andreas	Ch/B	1985	
Tanner Daniela	F/E	1998	
Teuscher Ursula	Ww	1990	
Thomann Alexandra	BG	1994	
Tschudi Niklaus	Vl	1999	2004
Uebelhart Jan	D/G	1999	
Vaterlaus Christian, Dr.	B	1998	

Vogel Dieter	Ww	1981	
Vögtli Alexandra	BG	1998	
Wasmer Eugen, Dr.	P	1978	
Weber Philipp	L/Gs	1998	
Wehren Hans-Rudolf	Z/We	1993	
Weibel Jürg	D/G	1978	
Wittstich Emanuel	E	1991	
Wormsbächer Mareike	Ge	2003	2004
Wyss Marc	E/F	1991	
Wyss-Schuler Christa	BG	1985	
Zahno Theo	M/P/AM	1978	

Sekretariat

		Eintritt	Austritt
Aebi Annemarie	Sekretärin	1988	
Baumgartner Esther	Sekretärin	2002	
Binggeli Christina	Sekretärin	2003	
Sprunger Alice	Sekretärin	2003	2004
Greif Barbara	Sekretärin	2004	

Technische Angestellte, Mediothekarinnen, Hauswarte

		Eintritt
Grauwiler Susanne	Techn. Assistentin	1986
Metzger Verena	Techn. Assistentin	1982
Illi Andreas	Informatikassistent	2000
Miesch Hans-Ulrich	Techn. Angestellter	1984
Ritter Werner	Techn. Angestellter	1975
Sprecher-Kälin Jeannette	Techn. Assistentin (BZM)	1999
Rohr Christine	Mediothekarin	1994
Lopez Patricia	Mediothekarin	2000
Lüthi Franziska	Mediothekarin	1999
Reinhard Rosemarie	Mediothekarin	1999
Siegrist Bruno	Hauswart	1990
Jost Ernst	Hauswart (Turnhallen)	1984
Rahm Frank	Hauswart (Turnhallen)	2000
Ackermann Elmar	Hauswart (BZM)	1999

Ämterliste

Amt	Name	
Schularzt	Schwarz Roland, Dr. med.	1986
Stundenplan	Kontic René, Dr.	1994
Mediothek	Rohr Thomas	1972
Jahresbericht	Müller Ernst	2005
EDV/Notenverwaltung	Martin Urs	1983
	Zahno Theo	
Apparate	Herzog Erich	1972
Konventsvorstand	Adler Ronny	2004
(Stand Januar 2005)	Boog Christine	2002
	Heckendorn Camille	2003
	Janiak Danuta	2004

SCHÜLERINNEN- UND SCHÜLERSTATISTIK

Stand Dezember 2004

Schülerinnen und Schüler

Schwerpunktfach	Schüler	Schülerinnen	Total
A	58	16	74
B	42	42	84
F	3	16	19
G	1	1	2
I	17	8	25
L	18	30	48
M	9	28	37
R	1	1	2
S	6	69	75
W	105	74	179
Z	16	33	49
DMS	29	107	136
FMS	26	91	117
Total	331	516	847

Klassen

Schwerpunktfach	A	B	AB	FIL	FIW	GI	IZ	LM	LS	Total
Anzahl Klassen	3	4	2	1	1	1	1	1	1	
Schwerpunktfach	LZ	MR	MS	MZ	S	W	Z	DMS	FMS	
Anzahl Klassen	1	1	1	1	3	8	1	6	5	42

Herkunft der Schülerinnen und Schüler (Wohngemeinde)

	Schüler	Schülerinnen	Total
Kanton Basel-Landschaft (53.7 %)			
Arlesheim	1	0	1
Augst	0	2	2
Biel-Benken	1	0	1
Birsfelden	19	44	63
Bottmingen	1	1	2
Buus	1	0	1
Diegten	1	0	1
Ettingen	1	1	2
Frenkendorf	2	13	15
Füllinsdorf	2	4	6
Gelterkinden	0	2	2
Giebenach	0	2	2
Grellingen	0	2	2
Itingen	1	2	3
Lausen	1	7	8
Liestal	3	5	8
Maisprach	5	3	8
Münchenstein	6	3	9
Muttenz	69	140	209
Pratteln	43	59	102
Reinach	3	1	4
Röschenz	1	0	1
Seltisberg	1	0	1
Sissach	1	0	1
Zunzgen	1	1	2
Kanton Aargau (45.3 %)			
Asp	0	2	2
Effingen	0	3	3
Eiken	1	7	8
Etzgen	1	0	1
Frick	11	15	26
Gansingen	0	2	2
Gipf-Oberfrick	10	13	23
Hellikon	0	2	2
Herznach	1	6	7
Hornussen	0	7	7
Hottwil	0	1	1
Kaiseraugst	16	12	28
Kaisten	4	9	13
Laufenburg	2	1	3
Magden	25	14	39
Möhlin	30	46	76
Mumpf	2	5	7
Münchwilen	0	1	1
Oberhof	1	0	1
Obermumpf	1	2	3

Oeschgen	1	2	3
Olsberg	1	2	3
Rheinfelden	27	32	59
Schupfart	2	3	5
Schwaderloch	0	2	2
Sisseln	1	1	2
Stein	3	3	6
Sulz	0	1	1
Ueken	0	2	2
Wallbach	2	7	9
Wegenstetten	2	4	6
Wil	0	2	2
Wittnau	0	1	1
Wölflinswil	0	1	1
Zeihen	0	1	1
Zeinigen	6	14	20
Zuzgen	1	8	9

Kanton Basel-Stadt (0.7 %)

Basel	1	2	3
Riehen	1	2	3

Kanton Solothurn (0.3 %)

Himmelried	0	1	1
Nunningen	0	1	1
Recherswil	0	1	1

Enfin !

Elle ferme doucement la porte. Il faut agir doucement jusqu'à la fin. On entend un soupir, et après elle ne peut plus se dominer. Elle commence à courir, elle fait des sauts et quand elle atteint l'escalier, elle prend toujours quatre marches à la fois. Au deuxième étage elle s'arrête. Avec un sourire plein d'allégement mais aussi de joie maligne, elle regarde les laides portes vertes qu'on ne peut pas ouvrir sans clé, les murs qui ont une couleur indéfinissable et les patères où les femmes de ménage ont rangé quelques vestes et gants perdus. Il n'y a qu'un mot dans sa tête: «Enfin!» Le mot se répète comme une chanson techno: «Enfin, enfin, enfin.»

Elle sautille au premier étage. Les mêmes portes vertes, mais celles-ci on peut les ouvrir sans clé. Ne plus jamais être assise dans ces salles de classe, ne plus regarder les murs où les profs ont accroché des images, des articles de journaux ou des notes importantes et qui n'ont pas changé pendant trois ans et demi. Elle ouvre une des portes vertes. La salle est vide, il est déjà cinq heures. Elle va vers le tableau noir et prend une craie. En grandes lettres elle écrit «ENFIN» sur le tableau noir. Les lettres luisent dans la salle obscure. Tout à coup, elle se sent très solennelle. Le mot dans sa tête devient une lente marche en fa majeur. Elle marche à pas comptés en direction de la porte et sort de la salle de classe. Comme la marche dans sa tête est très basse, elle peut entendre d'autres petits bruits maintenant: la lumière qui se rallume, le lave-vaisselle dans la salle des profs, une porte de toilettes qui se ferme. Elle descend l'escalier, lentement. Elle veut jouir de cette dernière fois jusqu'au bout. Le concierge passe devant elle et elle dit. «Bonjour!», mais après elle n'est plus sûre si elle n'a pas dit «Enfin!».

Au rez-de-chaussée elle regarde dans le casier de la classe une dernière fois. Il n'y a qu'une lettre pour une camarade et elle ne la lit pas, mais un mot lui saute aux yeux: «enfin». Au rythme de l'«enfin», qui est devenu un air doux maintenant, elle va vers la porte. Elle sait que demain, cet «enfin» n'aura plus de sens parce que la vie continue et parce qu'elle n'en a réussi qu'un petit bout, mais aujourd'hui, il n'existe que cet «enfin». Elle se sent comme si elle avait des ailes et elle vole par la porte en dehors. Enfin!

Lea Ebner, 4LM, décembre 2004